

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Witzmann, Magdeburg. Verantwortlich für die Druckerei: August Fabian, Magdeburg. Verlag von W. Pfannsch u. Co., Magdeburg. Druck von Franz Metzger, Magdeburg. Geschäftsstelle: Zofenstraße 48, Fernsprecher 1667. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 881.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Fracht) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Annum 96 Pf. In der Expedition und bei den Buchhändlern erhältlich. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die sechsgepaarte Pettzeile 15 Pf. — Vollbetriebszeit Seite 578.

Nr. 170.

Magdeburg, Sonntag den 23. Juli 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten einschließlich des Romans „Die Kommune“.

## Der Pfahl im Fleische.

Die bürgerliche Presse, die ihren Beruf darin findet, das deutsche Publikum über die Stimmungen des Auslands geistlich im Unklaren zu lassen, weiß wenig oder gar nichts von gewissen Vorgängen zu berichten, die sich gegenwärtig in England abspielen und die registriert zu werden verdienen, wir hoch oder wie gering man ihre eigentliche Ursache einschätzen mag.

Am 18. Juli fragte ein Mitglied des Unterhauses an, ob es wahr sei, daß ein Teil des Kohlengebirgs von Wales durch Kauf in die Hände einer deutschen Gesellschaft gelangt sei, worauf ein Mitglied der Regierung, Preyman, erklärte, er glaube nicht, daß ein solcher Kauf zustande kommen werde. Am 20. Juli aber wurde Berliner Blättern aus Hamburg gemeldet, daß der Ankauf des Whitworth Kohlenfeldes in Glamorganshire (Südwesten), durch ein deutsches Syndikat nun perfekt geworden sei.

Es kann zunächst kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich um einen Vorgang handelt, der formal völlig korrekt ist. Es gibt aber mancherlei Vorgänge, deren formale Korrektheit gleichfalls über allen Zweifel erhaben ist, die aber trotzdem in der Politik recht unliebsame Folgen mit sich bringen können. So hat beispielsweise kein Mensch daran gezweifelt, daß die Reise Wilhelms 2. nach Tanger formal tabellos korrekt und berechtigt war, während darüber, ob sie politisch wünschenswert gewesen sei, die Ansichten der Politiker sehr geteilt sind. So ist auch vom Standpunkt des geltenden Rechts nicht das Geringste dagegen einzuwenden, wenn irgend eine Grube in irgend welchem Lande von irgendwem an irgendwem verpachtet wird, für die Politik ist aber mit solcher Erkenntnis die Sache noch lange nicht erledigt.

Das nationalstolze englische Großbürgertum — wir brauchen nicht erst zu sagen, daß die Meinungen großbürgerlichen Nationalstolzes noch lange nicht unsere sind — wird die Nachricht, daß ein Stück des Bodens von Wales in den Besitz deutscher Kapitalisten gelangt ist, sicherlich nicht gleichmütig aufnehmen. Es ist einst das umgeschriebene Vorrecht des englischen Kapitalismus gewesen, die ganze Welt als seine Kolonie zu betrachten, in fremden Ländern Fabriken, Gas-, Wasser- und Verkehrsanlagen zu betreiben und sie mit seinem Kapital „zu besetzen“, wie die einen meinen, „auszubenten“, wie die andern sagen. Die emporstrebende deutsche Industrie hat dem englischen Kapitalismus an vielen Orten diese Monopolstellung streitig gemacht, und durch ihre erfolgreiche Konkurrenz, die ja zum Teil auch auf die Zahlung schlechterer Löhne zurückzuführen ist, jenseits des Kanals wachsende Besorgnis und steigenden Klagen hervorgerufen. Wenn jetzt deutsches Kapital auf englischem Boden und mit englischen Arbeitskräften seinem Erwerb nachgehen will, so ist es immerhin begreiflich, daß nervösere Leute diesem Vorgang eine symptomatische Bedeutung zuschreiben, die er gar nicht besitzt, daß sie in ihm den Beginn einer Umkehrung der Verhältnisse erblicken, durch die England ein Expropriationsgebiet des deutschen Kapitals wird, wie vordem Deutschland ein Ausbeutungsgebiet des englischen Kapitalismus gewesen ist.

Dazu kommt, daß das deutsche Unternehmen just jenen Hauptzweig der Urproduktion trifft, durch den die ganze Industrie und Schifffahrt ihren Lebensantrieb erhält. Die Bodenschätze, zumal die Kohlenvorräte, sind nationale Güter, über die jeder kapitalistische Staat eifersüchtig wacht. Selbst ein reaktionärer Staat wie Preußen empfindet den Klaffenden inneren Widerspruch, der darin besteht, daß diese nur in bestimmter Menge vorhandenen unentbehrlichen und unersehbaren Schätze als Ware auf den Markt geworfen und der Willkür ihrer Eigentümer preisgegeben sind, und versucht den Gefahren dieser kapitalistischen Freiheit durch Gesetze gegen das Bedenken, Wertungssperren und ähnliche Maßnahmen zu begegnen. Der Uebergang solcher Schätze in fremdnationale Hände muß für jeden kapitalistischen Staat eine höchst unliebsame Erscheinung sein. Insofern kann man sagen, daß die deutschen Kapitalisten für England Lehrmeister im Sozialismus gewesen sind. Die Nationalisierung der Bergwerke, wie sie von den englischen Kohlengräbern gefordert wird, konnte nicht leicht eine eindringlicher wirkende Begründung finden.

In englischen Zeitungen ist angedeutet worden, daß die deutsche Regierung hinter dem Handel stehe, der es darauf ankomme, englische Kohlenvorräte für ihre Kriegs-

flotte zu gewinnen. Diese Nachricht ist unglaublich aus verschiedenen Gründen, zunächst schon aus dem naheliegenden, daß sich die Regierung schwerlich auf eine Quelle verlassen wird, die im Kriegsfall sofort versagen muß. Immerhin muß es gesagt werden, daß es ein großer politischer Fehler wäre, wenn die deutsche Regierung resp. die Marineverwaltung wirklich irgendwie an der Sache beteiligt wäre. Eine beliebige kapitalistische Firma kann und braucht nicht gehindert zu werden, wenn sie nach England geht, um Geschäfte zu machen. Die Regierung aber hat noch andre Rücksichten wahren zu lassen als rein praktische und geschäftliche, sie ist im Interesse des deutschen Volkes verpflichtet, Handlungen zu unterlassen, die vom Ausland als Bedrohung oder Provokation empfunden werden könnten.

Man braucht deshalb noch lange nicht schwarz zu malen und einen ernststen Konflikt mit England, von dem soviel geschrieben wird, vorauszusetzen. Daß die deutsche Regierung Lust hätte, mit England anzubinden, wird so lange höchst unwahrscheinlich bleiben, so lange die Nordsee keine Balken hat und der große Meer von Ostpreußen und Dänemark die Mühle schreit, die Preußen trocken Fußes, wie weiland die Kinder Israels, durch das Meer marschieren zu lassen. Wenn Deutschland irgend einem Staate der Welt gegenüber allen Grund hat, sich fein friedfertig und rechtschaffen aufzuführen, so gegenüber England, das durch sein Flottenprogramm aus seiner Stellung als Beherrscher der See zu verdrängen ist. Es ist darum kaum anzunehmen, daß die deutsche Regierung an jener Grubenwerbung beteiligt ist, die das nationale England als einen Pfahl im Fleische empfindet.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 22. Juli 1905.

### Der Zar — bei Wilhelm 2.!

Stellte sich die Wirklichkeit, die sich jetzt vor unsern Augen abspielt, nicht ohnehin als eine Kette romanhafter Unwahrscheinlichkeiten dar, so würde kein Mensch an die Möglichkeit der Nachricht glauben, daß der russische Zar eben im Begriff sei, dem deutschen Kaiser in der Ostsee einen Besuch abzustatten. Am Freitag soll Nikolaus tatsächlich die Absicht gehabt haben, Peterhof an Bord seiner Yacht „Polarstern“ zu verlassen und unter dem Vorwand einer Küstenschifffahrt in den schwedischen Gewässern mit Wilhelm 2. zusammenzutreffen. Der hochkundige Scherl bemerkt zu diesem neuesten Sommermärchen: Eine Vereinbarung von Hof zu Hof sei zur Stunde noch nicht erfolgt. Sollte aber der Zar tatsächlich an Bord gehen, so sei ein Zusammentreffen mit Wilhelm 2. sehr wahrscheinlich.

Nach dem vierteloffiziösen „Lokal-Anzeiger“ hängt also die Begegnung zwischen den beiden Monarchen nur mehr davon ab, ob Nikolai die erforderliche Courage aufbringen wird, um sein bisher sicheres Versteck zu verlassen und seinem Volk, das ihn ängstlich bewacht, für ein paar Tage auszurücken. Daß eine Monarchenbegegnung, deren Zustandekommen von so ganz außerordentlichen Umständen abhängt, den Absichten der deutschen verantwortlichen Staatsleiter kaum entsprechen dürfte, ist ohne weiteres anzunehmen.

Der Versuch Nikolais, sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen an den deutschen Kaiser heranzumachen, kann daher kaum anders als ein Akt der ärgsten Rücksichtslosigkeit aufgefaßt werden. Was hat der russische Kaiser dem deutschen zu bieten? Seinen Bruder? Es ist nicht anzunehmen, daß Wilhelm 2. danach Verlangen trägt! Abmachungen, Verträge? Wo nimmt er die Bürgschaft dafür her, daß er morgen wird erfüllen können, was er heute verspricht! Oder aber kommt er nur als ein Bittender, Hilfslehender, Ratfuchender? Der deutsche Kaiser ist nicht in der Lage, ihm eine Bitte zu erfüllen und eine Hilfe zu leisten, die er ihm nicht schon erfüllt und geleistet hätte; denn was innerhalb der Schranken der Gesetze und der Verfassung im Deutschen Reich zugunsten des russischen Absolutismus geschehen kann, das ist schon reichlich und überreichlich geschehen! Und schließlich kann Wilhelm 2. dem russischen Kaiser auch keinen Rat geben, da er ja doch sicher ein Anhänger der Politik Bismarcks ist, die jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates verabscheut. Zudem ist das Materie just in diesem besonderen Falle eine grauenvoll verantwortungsvolle Sache, da ein falscher Rat dem Verstorbenen den Thron und am Ende noch manches andre kosten könnte.

Den russischen Unternehmern dieser abenteuerlichen Fahrt muß es zudem klar sein, daß sich der deutsche Kaiser,

wenn er dem russischen Kaiser gegenüber die engsten Grenzen der gebotenen Höflichkeit überschreiten sollte, in den allerentschiedensten Gegensatz zu den Empfindungen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes setzen würde. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes hat für das blinde Wirken des Zarenschwärmers, des verantwortlichen Urhebers aller konterrevolutionären Massenmorde, keine andern Gefühle übrig als die des Grauens und der Nichtachtung. Sie sieht in dem angeblichen Kaiser von Rußland nichts andres als den unfreiesten Mann eines unfreien Landes, und in dem entsetzlichen Schicksal, dem dieser zitternde Verrückter preisgegeben ist, sieht sie nichts andres als ein verdientes Los.

Genosse Jaures, von dessen Ansichten in der auswärtigen Politik der deutsche Reichskanzler so viel zu halten behauptet, hat erklärt, daß eine entschiedene Parteinahme des deutschen Kaisers für den Zarismus eine heftige Krise der öffentlichen Meinung in Deutschland hervorrufen würde. Eine solche heftige Krise würde auch zweifellos entstehen, wenn sich die angeblich beherrschende Monarchenbegegnung zu einer Sympathieumgebung des offiziellen Deutschland für das offizielle Rußland gestalten würde. Ein gewaltiger Protest, eine stürmische Sympathieumgebung für das kämpfende, leidende Rußland müßte die unmittelbare Folge sein. Die leidenschaftliche Teilnahme für das russische Volk noch zu vermehren, kann aber unmöglich die Absicht der deutschen Regierung sein, und sie wird es im Grunde ihres Herzens der Revolution vielleicht danken, wenn sie den Dymmächtigen auf dem Kaiserthron von seinem unzeitgemäßen Beginnen abhält und damit dem Deutschen Reich peinliche Weiterungen erspart.

### Staatsanwaltlich geschützte Wahlherrschaft.

Die Wahlherrschaft, die durch den Reichstags-Wahlrecht bestimmt ist, zeigt folgendes Fall. Bei der letzten Reichstagswahl im neunten hannoverschen Wahlkreise (Hameln, Ersatzwahl für den verstorbenen Abg. Wallbrecht) hatte der Wahlvorsteher Stille in Latwehren ein ihm übergebenes Wahllorenz geöffnet, den darin enthaltenen Stimmzettel für den sozialdemokratischen Kandidaten Brey herausgenommen und dem Wähler einen Stimmzettel für den Kandidaten des Bundes der Landwirte in die Hand gedrückt mit der energischen Aufforderung, diesen zu wählen. Der protestierende Wähler ging aufs neue in die Wahlzelle und steckte einen andern sozialdemokratischen Stimmzettel in das Kувert, das der Wahlvorsteher scheinbar ordnungsgemäß in die Urne legte. Einige Tage später gab ein andres Mitglied des Wahlvorstandes, Bollmeier Karstorf, dem Wähler unter allerhand beleidigenden Ausfällen zu verstehen, daß er dessen sozialdemokratische Abstimmung erpöht habe, also das gesetzlich garantierte Wahlgeheimnis doch verletzt war. Die Sache wurde nunmehr der Staatsanwaltschaft in Hannover angezeigt. Diese aber antwortete:

Ich sehe mich nicht veranlaßt, die öffentliche Klage zu erheben. In dem Verhalten des Wahlvorstehers Stille, wie es in dem Schreiben des August Möller dargelegt ist, ist eine strafbare Handlung nicht zu erblicken. Nach § 107 des Strafgesetzbuchs ist strafbar, wer einen Deutschen durch Gewalt oder durch Drohung mit einer strafbaren Handlung veranlaßt, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen. Dieses Vergehens hat sich Stille nach dem Schreiben des August Möller nicht schuldig gemacht. Nach § 108 des Strafgesetzbuchs wird bestraft, wer in einer öffentlichen Angelegenheit mit der Sammlung von Wahl- und Stimmzetteln oder Briefen oder mit der Führung der Beurkundungsverhandlung beauftragt, ein unrichtiges Ergebnis der Wahlhandlung vorzujährlich herbeiführt oder das Ergebnis verfälscht. Auch dies liegt nach der Erklärung des August Möller nicht vor, da Möller, trotz der Verurteilung Stilles, ihn ungestört, doch seinen ursprünglichen Wahlzettel abgegeben hat. Ein unrichtiges Ergebnis der Wahlhandlung ist also nicht herbeigeführt. Der Versuch des in § 108 des Strafgesetzbuchs bezeichneten Vergehens ist nicht strafbar. Es liegt daher auf seiten Stilles eine strafbare Handlung nicht vor. In dem Verhalten des Bollmeiers Karstorf kann höchstens eine Beleidigung des August Möller erblickt werden. Wegen dieser Beleidigung kann nur auf Antrag Möllers eingeschritten werden. Die Erhebung der öffentlichen Klage wegen der dem August Möller zugesügten Beleidigung würde übrigens nicht im öffentlichen Interesse liegen.

Es fehlt nur noch, daß der Staatsanwalt hinzusetzt, er werde bei der Regierung eine Beförderung des hiesigen Wahlvorstehers beantragen, um recht heranzumachen, daß man es im heutigen Preußen-Deutschland durch den schäblichen Kampf gegen die Sozialdemokratie weiter bringen kann, als durch die größte Nichtigkeit und Geringfügigkeit. Der Reichstag wird ja wohl im übrigen der hannoverschen Staatsanwaltschaft noch eine Belehrung darüber erteilen, ob die Bestimmung eines Wahllorenz und die Herausgabe eines Stimmzettels eine „Gewalt“ ist.



# Eine Niederlage Balfours.

Das konservative Kabinett, das gegenwärtig die Geschicke Englands leitet, hat schon seit geraumer Zeit bei den Nachwahlen seine Mehrheit verliert...

Nach dem ungeschriebenen Staatsrecht der Engländer muß eine Regierung, die ihre Mehrheit im Parlament verloren hat, entweder zurücktreten oder das Haus auflösen.

# Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Kreise Oberbarnim erhielt Pauli (Reichspartei) 8527, Bruns (Soz.) 7482 Stimmen.

Der Landtag der preussischen Monarchie soll im Herbst endlich das Attentat auf die Volksschule vordringen wie aus folgender Notiz der Norddeutschen Allgemeine Zeitung hervorgeht.

Stuttgart, 21. Juli. Die württembergische Verfassungskommission erledigte in zweiter Lesung die Verfassungsvorlage.

Landstuhl (Pfalz), 21. Juli. Bei der Landtagswahl im hiesigen Wahlbezirk kam es heute beim dreizehnten Wahlgange zu einer Einigung zwischen den Liberalen und dem Bund der Landwirte.

Fürth, 21. Juli. Nach annähernder Zählung sind bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreise Fürth-Erlangen für Barbed (Freisinn. Rp.) 14 725 und für Segitz (Sozialdem.) 14 150 Stimmen abgegeben.

# Die russische Revolution.

## Der Semstwo-Kongress.

Der Kongress steht am Freitag seine Beratungen ab und hat sich über die Angelegenheiten der Semstvos entschieden.

manum fordert, weil von diesem eine ernste Reform nicht zu erwarten ist. An der Spitze dieser Widerpart steht Fürst Dolakoff.

Hd. Bemberg, 22. Juli. Aus Warschau wird hierher berichtet, daß dort gestern im Hofsaal eines Hauses in der Parolastraße ein Geheimagent der Polizei namens Michael Palabin von einem unbekannten Mann überfallen und durch zwei Revolverkugeln schwer verwundet wurde.

Hd. Vialykol, 22. Juli. Durch einen Bombenwurf auf der Straße wurde heute nachmittag ein Mann getötet.

Hd. Fellingfors, 22. Juli. Gestern nachmittag 3 1/2 Uhr feuerte ein Mann namens Kella Escrope auf der Wäborg-Esplenade zwei Revolverkugeln gegen den Gendarmerieleutnant Kraonensko ab.

## Letzte Nachrichten.

Hd. Paris, 22. Juli. „Matin“ meldet aus Petersburg, der Zar hat seine Abreise auf einige Stunden verschoben.

Hd. Warschau, 22. Juli. Der Schlosser Orzeja, der zum Tode verurteilt worden war, weil er im Polizeigebäude in Prag eine Bombe geworfen hatte, ist heute hingerichtet worden.

Hd. Paris, 22. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Odessa: Infolge der Entdeckung eines umfangreichen Komplottes unter den Mannschaften der Schwarzmeerflotte und den Angestellten des Arsenal in Sebastopol sind die üblichen Flottenmanöver, welche demnächst stattfinden sollen, aufgegeben worden.

## Aus der Parteibewegung.

Von der gerühten französischen Partei. Aus Paris wird uns geschrieben: Der Nationalrat der Partei, der die eigentliche Parteileitung bildet, während die ständige Verwaltungskommission die auf den Parteitagen gewählt wird...

Dem Bericht des Sekretärs ist zu entnehmen, daß die Verwaltungskommission provisorisch die Genossen Dubreuilh zum Sekretär und...

Die Kommission veranstaltete innerhalb der 3 Monate 101 Versammlungen. Ihre Hauptaufgabe erblickte die Kommission in der Förderung der Verschmelzung der verschiedenen Organisationen und der Konsolidierung der Einigung.

Aus den Berichten der Föderationen ist zu entnehmen, daß sich nur in wenigen Organisationen ernsthafte Differenzen ergeben haben.

Von den Beschlüssen des Nationalrats sei hervorgehoben, daß die Genossen Janes und Baillant, die seither Delegierte im internationalen Bureau waren, wiedergewählt wurden.

Eine lange Diskussion entspann sich über die von Gerbec aufgeworfene Frage der Stellung der Partei im Kriegsfall.

Magdeburger Angelegenheiten. Magdeburg, den 22. Juli 1905. Gebt den Kindern keinen Alkohol!

Der jetzt auf Spaziergängen oder Ausflügen ihrer vielleicht alle in Schul- und Gartenvereinen...

Magdeburger Angelegenheiten. Magdeburg, den 22. Juli 1905. Gebt den Kindern keinen Alkohol!

Der jetzt auf Spaziergängen oder Ausflügen ihrer vielleicht alle in Schul- und Gartenvereinen...

Magdeburger Angelegenheiten. Magdeburg, den 22. Juli 1905. Gebt den Kindern keinen Alkohol!

Der jetzt auf Spaziergängen oder Ausflügen ihrer vielleicht alle in Schul- und Gartenvereinen...

Magdeburger Angelegenheiten. Magdeburg, den 22. Juli 1905. Gebt den Kindern keinen Alkohol!

Der jetzt auf Spaziergängen oder Ausflügen ihrer vielleicht alle in Schul- und Gartenvereinen...

breite Unzucht beobachten, daß Kinder zu der Beschleunigung ihres Durstes alkoholische Getränke verabreicht werden.

Es ist eine von Medizinern und Pädagogen tausendfach bewiesene und bestätigte, über alle Zweifel erhabene Tatsache, daß Alkohol in jedweder Form für den kindlichen Organismus ein höchst ungeeignetes, weil in körperlicher und geistiger Hinsicht nachteilig wirkendes Genußmittel ist.

Man glaubt damit den heranwachsenden Organismus zu kräftigen. Aber das gerade Gegenteil ist der Fall; alle Organe werden geschwächt.

In ähnlicher Weise wie die genannten Autoritäten sprechen sich die Kinderärzte Dr. Strikmann, Prof. Dr. Thomas, Prof. Rosowitz, Dr. Graemer u. a. aus;

In einem andern Buche wird über eine Befragung des Deutschen Vereins abstinenter Lehrer berichtet, die das Ergebnis hatte, daß die „alkoholischen“ Kinder in den Schulen durchgängig die besten und besten Schüler waren.

Diese Zahlen enthalten, sagt zutreffend die „S.B.“, der wir diese Zeilen entnehmen, die eindringliche Mahnung, ebenso um der geistigen wie um der körperlichen Entwicklung der Kinder willen allen Alkohol von diesen fern zu halten.

Die Antwort im „Regulator“ zeigt uns aber wieder die ganze geistige Höhe dieser Helben des Gewerkevereins.

Die Darstellung des Falles mit dem Werkzeughoffer bei Garrett Smith, der erst kurz vorher Mitglied geworden war, enthält wiederum eine Lage.

Das aber die Handlungsweise des Vertreters vom Metallarbeiterverband als Fehler bezeichnet wird, der den ansässigen Schmieden und Kesselschmieden am ersten Tage des Streiks erklärte:

Wenn man an einer andern Stelle gleichfalls Verwunderung ausgedrückt wird, weshalb wir nicht in unrer Artikel des Verhaltens des Gewerkevereins bei Garrett Smith gedacht hätten, so lag doch da keine Veranlassung vor, Kritik zu üben.

Wir wollen bei der Gelegenheit aber feststellen, was schon einmal einen Tag vor Beiwachen 1904 in einer Fabrikversammlung der genannten Firma geschah, wo ebenfalls tatlos, ohne jede Veranlassung, damit gedroht wurde, die Gewerkevereine würden sich an einer vom Metallarbeiter-Verband eingeleiteten Lohnbewegung nicht beteiligen.

Dann werden die Mitglieder des Gewerkevereins über ihren Beamten zur Tagesordnung übergehen. Er hat sich das hinter die Ohren geschrieben und heute ist er sicher nicht mehr im Zweifel, gerade die Kesselschmiede bei Garrett Smith liefern den besten Beweis dafür.

Magdeburger Angelegenheiten. Magdeburg, den 22. Juli 1905. Gebt den Kindern keinen Alkohol!

Der jetzt auf Spaziergängen oder Ausflügen ihrer vielleicht alle in Schul- und Gartenvereinen...

Magdeburger Angelegenheiten. Magdeburg, den 22. Juli 1905. Gebt den Kindern keinen Alkohol!

Der jetzt auf Spaziergängen oder Ausflügen ihrer vielleicht alle in Schul- und Gartenvereinen...

Magdeburger Angelegenheiten. Magdeburg, den 22. Juli 1905. Gebt den Kindern keinen Alkohol!

Der jetzt auf Spaziergängen oder Ausflügen ihrer vielleicht alle in Schul- und Gartenvereinen...



## Soziales.

### Wirkungen verkürzter Arbeitszeit.

Viele Arbeitgeber erklären, an sich hätten sie gegen eine Verkürzung der Arbeitszeit nichts einzuwenden, wenn sie nur nicht die Produktionskosten erhöhte. Gelänge es in kürzerer Arbeitszeit die gleiche Produktionsmenge herzustellen, so bedeute dies auch für die Unternehmungen einen Vorteil, weil in der kürzeren Betriebszeit die Maschinen usw. weniger der Abnutzung unterlägen. Auf die Frage, ob Arbeitszeitverkürzung gleichbedeutend mit Produktionsverminderung sei, geben auch die neusten Berichte der preussischen Fabrik-Inspektoren einige Auskunft. Der Berichterstatter für den Potsdamer Inspektionsbezirk teilt mit, die Erkenntnis, daß es häufig möglich ist, lange Arbeitszeiten einzuschränken, ohne gleichzeitig eine Verringerung der Produktion zu erleiden, habe die Allgem. Elektrizitätsgesellschaft veranlaßt, in ihrer Gummitabrik an der Oberspreewähe die Arbeitszeit von zehn auf neun Stunden herabzusetzen. Bewähre sich diese Maßregel, so solle auch in den übrigen Abteilungen die Neunstundenschicht eingeführt werden. Die Firma Worfing hat für ihre Hammerwerke die 8 1/2 stündige Schicht (früher 9 1/2 stündige) eingeführt. Der Effekt war ein fast gleicher Verdienst der Arbeiter, die in Akkord arbeiten. Bemerkenswert ist die Mitteilung des Breslauer Gewerbeinspektors, in den Kreisen der Arbeitgeber würde die Zahl der Verteidiger einer über 10 Stunden betragenden Arbeitszeit immer kleiner. Es müssen sich demnach die Befürchtungen hinsichtlich der Abnahme der Betriebsrentabilität bei kürzerer Arbeitszeit nicht bewahrheiten haben. Der pommerische Beamte berichtet, infolge der gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit für die Arbeiterinnen seien auch die langen Arbeitszeiten für die Männer im Rückgang begriffen. Der Beamte sagt aber zugleich, die gesamte Industrie Pommerns sei „in lebhaftem Aufblühen begriffen“. Im Bezirk St. Elisabeth hat eine große Wollspinnerei den Beinhaltendtag eingeführt. Der Besitzer beständige dem Gewerbeinspektor die von dem letzteren „auch an andern Stellen gemachte Erfahrung“, daß die Leistungen der Fabrik trotz einstufiger Arbeitszeitverkürzung „nicht gesunken“ seien. Der Besitzer sei „voll befriedigt“. Von dem Arnshberger Gewerbeinspektor wird gemeldet, im Baugewerbe mache die Einführung der zehnstündigen (statt früher elf- und zwölfstündigen) Arbeitszeit infolge des Vorgehens des Maurerverbandes Fortschritte. Auch in den Fabrikbetrieben bestände die Tendenz zur Verkürzung der Arbeitszeit. Eine große Schraubenfabrik in Schwelm habe die zehnstündige (früher elf Stunden), eine Pianofortefabrik die Neunstundenschicht eingeführt. Welchen Effekt diese Maßregel hatten, ist nicht erwähnt. Zwei Möbelfabriken in Aachen haben die Neunstundenschicht eingeführt und den Arbeitern denselben Lohn zahlen können wie vorher bei zehnstündiger Arbeitszeit. Dagegen kehrt

die größte Streichgarnspinnerei am Ort zur elfstündigen Schicht zurück, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Arbeitsleistung zurückgegangen war. Andererseits kann der Diegnitzer Beamte berichten, einige Fabriken hätten „ohne Nachteil für sich oder ihre Arbeiter“ die Arbeitszeit auf 10 oder sogar auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt. Die Gewerbeinspektoren melden auch Fälle, wo sich die Arbeiter gegen die Verkürzung der Arbeitszeit gestäubt haben. Diese Erscheinung ist gar nicht selten in solchen Bezirken und Branchen, wo die Arbeiter mangels jeglicher oder namhafter gewerkschaftlicher Informationen des Glaubens sind, nur in möglichst langer Arbeitszeit seien die höchsten Löhne zu verdienen. Als Regel kann, wenigstens was die gelehrten Arbeiter betrifft, der Satz aufgestellt werden, daß in einer kürzeren Arbeitszeit die Intensität der Leistung zunimmt, so daß in einer Stunde mehr geleistet wird, als in gleicher Zeit früher bei längerer Schichtdauer. Die Zeugnisse von Betriebsleitern gegen die Ueberzeitarbeit mehren sich gleichfalls. Was in Ueberstunden geleistet wird, ist, abgesehen von den absolut notwendigen Arbeiten zur Aufrechterhaltung des Betriebes, viel minderwertiger, als die Leistung während der regulären Arbeitsstunden. —

## Gewerkschaftsbewegung.

### Die Textilindustriellen auf dem Kriegspfade.

In Meerane, Gera und Umgebung scheint sich so etwas Neuliches vorzubereiten, wie seinerzeit in Grimmitzschau. In allen größeren Textilorten des Vogtlandes suchen die Unternehmer eine „Sympathie-Aussperrung“ für die Firmen Baitz und Bornemann in Meerane, wo die Arbeiter zur Aufbesserung ihrer schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Streik eingetreten sind, in Szene zu setzen. Sie drohen, ihre Betriebe zu schließen, wenn die Meeraner Streikenden nicht widerspruchslos zu Kreuze kriechen und zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen.

Aus Gera wird gemeldet, daß in den dortigen Färbereien durch Anschlag bekannt gegeben wurde, daß trotz des Streiks in Meerane die Fabriken offen gehalten werden, daß aber Montag die Aussperrung aller Arbeiter der Färbereien und Appretur-Anstalten des vogtländisch-thüringischen Bezirks erfolgt, wenn sich bis Sonnabend nicht so viel Arbeiter gefunden haben, daß in Meerane der Betrieb aufrechterhalten werden kann. In Färbereien und Appreturanstalten zu Reichenbach ist mittels Anschlags bekannt gegeben worden, daß laut Beschluß des Sächsisch-Thüringischen Färberrings am Montag, 24. Juli, alle Färbereien und Appreturanstalten geschlossen werden, wenn bis Sonnabend, 22. Juli, die Arbeiter der Firmen C. Baitz und Bornemann, Meerane, welche in den Streik eingetreten sind, die Arbeit nicht wieder zu den alten Bedingungen aufgenommen haben. Wie die „Meeraner Zeitung“ berichtet, hat die sächsisch-

thüringische Färbereikonvention, der 25 Firmen angehören, wegen des Ausstandes der Färbearbeiter bei den Firmen S. H. Bornemann und C. Baitz beschlossen, vom Montag ab die Betriebe zu schließen, wenn die Weiterarbeit bei den genannten Firmen bis Sonnabend nicht ermöglicht sei. Goffentlich gelingt es noch, den freivol von den Unternehmern angelegten Brand im Entstehen zu löschen. Aber gekennzeichnet sind die „Brandstifter“ von vornherein.

### Tausend königliche Bergarbeiter sind in Worsinghausen bei Hannover in Streit getreten.

Sie verlangen eine Lohnerhöhung, die aber von der Verwaltung abgelehnt wurde.

### Zur Bauarbeiteransperrung in Essen.

Eine Versammlung der organisierten Bauarbeiter, die von Mitgliedern aller beteiligten Organisationen stark besucht war, nahm folgende Resolution an: „Die heutige von über 2000 Maurern, Zimmerern und Bauhilfsarbeitern des Lohngebietes Essen-Mittelscheid besuchte Versammlung nimmt Kenntnis von dem Vertragsbruch des Arbeitgeberbundes und verurteilt denselben aufs schärfste. Nachdem der Vertragsbruch seitens des Arbeitgeberbundes proklamiert ist, erklärt die Versammlung, den Kampf mit dem vertragsbrüchigen Unternehmertum auf der ganzen Linie aufzunehmen. Die Versammlung beschließt deshalb, den hiesigen Unternehmern neue Forderungen zu unterbreiten, und zwar für dieses Jahr 55 Pf. Stundenlohn, für Bauhilfsarbeiter 45 Pf. Stundenlohn bei zehnstündiger Arbeitszeit und vom nächsten Jahre ab 60 Pf., für Bauhilfsarbeiter 50 Pf. bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit. — Die Streikleitungen der einzelnen Verbände werden mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt. — Die Versammlung beschließt, unter allen Umständen den Anordnungen der Streikleitung Folge zu leisten und den Kampf nicht früher zu beenden, bis die neuen Forderungen von den Unternehmern anerkannt worden sind.“

### Die „direkte Aktion“.

Wie wir seinerzeit berichtet, haben die Gewerkschaften Frankreichs auf ihrem Kongress in Bourges beschlossen, am 1. Mai 1906 den Achtstundentag einzuführen. Dies soll nicht etwa durch langwierige Unterhandlungen mit den Unternehmern geschehen, auch nicht durch den Generalstreik, sondern durch die sogenannte „Aktion direkt“. Die unter a n a r c h i s t i s c h e m Einfluß stehenden französischen Gewerkschaften stellen sich die Sache sehr einfach vor. Wenn die Arbeiter nicht länger als 8 Stunden arbeiten wollen, wer soll sie dazu zwingen können? Die Staatsgewalt nicht und die Unternehmer auch nicht — also niemand. Es handelt sich also nur um das Wollen. Sobald die Arbeiter den Achtstundentag wollen, ist er auch schon da. Nachdem sie 8 Stunden in den Werkstätten gearbeitet haben, legen sie das Werkzeug hin, stellen die Maschinen ab, wechseln ihren Arbeitsanzug mit dem der Straße, und die Sache ist gemacht. . . . Kinderleicht! Jetzt versucht man, auch die Arbeiter der französischen Schweiz in diese Bewegung mit hineinzuziehen. Am vergangenen Sonntag wurde in Lausanne eine Konferenz ab-

## Die Entwicklung der Produktionsweisen.

Von Georg Wizerowski.

VIII.

### Die sozialistische Produktionsweise.

Die kapitalistische Produktionsweise hat die modernen ungeheuren Produktionsmittel geschaffen, die im Besitz eines einzelnen oder mehrerer vereiniger Kapitalisten sich befinden. Ihnen fällt auch das fertige Produkt als Eigentum zu. Aber die Arbeit selbst wird ausgeführt nicht wie beim Handwerk durch einen arbeitenden Meister mit wenigen Gehilfen, sondern durch eine große Schaar von Arbeitern, von denen jeder bei der Herstellung eines fertigen Stückes nur Teilarbeit verrichtet. Erst durch gemeinsame, durch gesellschaftliche Arbeit wird ein fertiges Produkt hergestellt. Die Arbeiter aber haben: „Nur Anteil am Produkt, sie erhalten nur Lohn. Bei der handwerksmäßigen Produktionsweise fand sich Einzelarbeit mit Einzelbesitz der Produktionsmittel vereinigt. Das war natürlich. Bei der kapitalistischen Produktionsweise findet sich aber das Einzeleigentum der Produktionsmittel mit gesellschaftlicher Arbeit verbunden. Das ist unnatürlich und widerspruchsvoll.

Wir sehen in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung mit dem Zustand der Sklaverei-Epöche: Der Arbeiter, der eigentliche Produzent, besitzt keine Produktionsmittel. Er ist deshalb auf die Gnade der Besitzer der Produktionsmittel angewiesen, die ihm jede Beschäftigung verweigern und ihn dem Hungertode überantworten können. Das wird heute schon in zahlreichen Fällen versucht. Beschäftigen ihn aber die Kapitalisten, so tun sie es nur zum Zwecke der Ausbeutung. Stets üben sie eine weitgehende Herrschaft über ihn aus. Man spricht daher nicht mit Unrecht von „Lohnsklaverei“. Das Privateigentum an den Produktionsmitteln ist zu einem der ärgsten Herrschafts- und Unterdrückungsmittel geworden. Es demoralisiert die Besitzenden wie die Besitzlosen und ist in diesem Stadium im allerhöchsten Maße verderblich und verwerflich.

Um den Arbeiter aus diesem Verhältnis zu befreien, ihm seine Selbstständigkeit, vollständige Gleichberechtigung und Menschenwürde wiederzugeben, dazu gehört demnach vor allen Dingen, ihn wieder in den Besitz von Produktionsmitteln zu setzen, denn das ist das Entscheidende, wie wir gesehen haben. Nun wäre es aber ganz verkehrt, etwa jeden Arbeiter zum Handwerksmeister und die handwerksmäßige Produktionsweise wieder zur herrschenden zu machen. Wir haben gesehen, wie ungeheuer die kapitalistische Produktionsweise mit ihrer gesellschaftlichen Arbeit und ihren hochentwickelten Produktionsmitteln die handwerksmäßige übertrifft und überflügelt hat. Wir wollen aber keinen Schritt rückwärts tun und uns nicht auf die ungenügende Produktion des Handwerks zurückziehen. Das würde zugleich eine unerträgliche Zurückbildung der gesamten Kultur bedeuten. Wer derartige Gedanken hegt, ist ein Reaktionsär, ein Kulturfeind und ausführbar sind sie nicht.

Die Produktion mit großen Produktionsmitteln, Motoren, Maschinen u. dgl. und mit gesellschaftlicher Arbeit hat zu vielen Vorteilen gebracht, als daß man je versucht sein könnte, sie einzus-

chränken oder gar abzuschaffen. Will man sie also beibehalten und dennoch den Arbeiter zum Eigentümer der Produktionsmittel machen, so muß man die Produktionsmittel vergesellschaftlichen, wie die Produktion selbst ja heute schon gesellschaftlich betrieben wird. Das will sagen, die Produktionsmittel müssen Eigentum der gesamten Gesellschaft (des Staats nach heutigen Begriffen) werden. Die gesamte Gesellschaft überläßt wieder einzelnen Arbeitergesellschaften (Genossenschaften) zur Benutzung gegen Zahlung einer Abgabe, die den Herstellungskosten der Produktionsmittel entspricht und ihre Erneuerung gestattet.

Es wäre durchaus falsch, etwa die einzelne Arbeitergenossenschaft in den Besitz eines bestimmten Produktionsmittels, einer Fabrik, eines Bergwerks, eines großen Landguts, einer Eisenbahn usw. zu setzen. Damit wäre das Privateigentum an den Produktionsmitteln wiederhergestellt, nur der Besitzer hätte gewechselt. An der Stelle der Aktiengesellschaft würde die Arbeitergesellschaft stehen, die ihr Vermögen bald dazu benutzen würde, ebenfalls Lohnarbeiter zu beschäftigen und sich selbst nur mit dem Einkommen des Mehrwerts die Zeit zu vertreiben.

Wenn also das Hauptbestreben darauf gerichtet ist, die besitzlosen Arbeiter in der Form der Gesamtgesellschaft wieder in den Besitz der Produktionsmittel zu setzen, so liegt absolut kein Grund vor, Personen, die etwa im Besitz von Produktionsmitteln sind und sie selbst zur eignen Arbeit in Anwendung bringen, dieser Produktionsmittel zu berauben. Nur für die gesellschaftlich betriebene Arbeit hat logischerweise auch gesellschaftlicher Besitz der Produktionsmittel einzutreten. Niemand kann ein Interesse daran haben, dem Handwerker, dem Bauern sein Produktionsmittel zu nehmen, und auch in der neuen Produktionsweise werden sich Kleinbetriebe in Menge erhalten, so wie sie sich unter der Herrschaft der kapitalistischen Produktionsweise erhalten haben.

Dennoch aber wird in dieser Beziehung eine große Aenderung eintreten. Mancher Kleinbetriebebetreiber hält sich jetzt gegen die Konkurrenz der Fabrik nur mühsam über Wasser. Er scheut sich aber doch, Lohnarbeiter zu werden, weil er sich da auch nicht besser stellt und obendrein seine Selbstständigkeit aufgeben muß. Nun wird aber der Arbeiter in einem gesellschaftlichen Betriebe der Zukunft ein ganz anderes Einkommen haben als der heutige Lohnarbeiter, weil er keinen Mehrwert für den Arbeitgeber, keinen Kapitalzins, keine Grundrente zu erarbeiten hat. Was er an Arbeit schafft, fließt ihm ungeschmälert als Verdienst in die Tasche. Er ist auch kein willenloser Arbeitsflabe, vielmehr der Teilhaber an dem Betriebe, in dem er schafft und auch er hat, wie alle seine Kollegen des Betriebes, mitzubestimmen über die Handhabung des Betriebes. Er hat die leitenden Personen mitzuwählen und übt also auf den großen Betrieb einen Einfluß aus, der die Selbstständigkeit des Handwerksmeisters wohl aufwiegt.

Andererseits aber wird das höhere Einkommen der Arbeiter und der unteren Beamten, die auch nicht mehr mit Hungerlöhnen abgepeist werden können, sie in den Stand setzen, sich vom Handwerksmeister Gegenstände nach ihrem besonderen Geschmack anzufertigen zu lassen. Das wird besonders für Schneiderei und Schuhmacherei zutreffen, und diese Aenderung wird dem Handwerk sehr zufließen kommen. Auch wird manche Schmuckkonkurrenz heutziger

Kapitalisten, die auf menschlich niedrigen Löhnen beruht, aufhören, weil niemand mehr nötig haben wird, für einen Hungerlohn zu arbeiten, und auch das wird das Handwerk stärken. Ganz ähnlich wird es mit dem Kleinbauernstand ergehen, der sich dann wohl mehr dem Gemüse- und Obstbau sowie der Geflügelzucht zuwenden und für diese besseren Erzeugnisse bei der allgemein gehobenen Lebenshaltung willige und gut zahlende Abnehmer finden wird.

Daß die allgemeine Lebenshaltung sich ganz ungemein heben wird, steht außer allem Zweifel. Es würde schon darauf hinweisen, daß der Arbeiter alsdann den vollen Arbeitsertrag erhalten wird, natürlich unter Abzug der auf sein Teil fallenden Betriebskosten. Aber das ist noch das wenigste. Bedeutungsvoller ist, daß diese Lasten erheblich verringert sein werden. Das Meer der Antreiber fällt fort, weil es dann überflüssig ist. Zum Zweck des Abjates brauchen nicht kostspielige Reuende gehalten zu werden. Die Kellame verdrängt nicht Unsummen. Es entstehen keine Verluste durch zahlungsunfähige Käufer. Das alles sind Uebelstände, die der kapitalistischen Produktionsweise anhaften, die in der neuen Produktionsweise aber keinen Grund finden.

Die kapitalistische Produktionsweise produziert zum a l l e i n i g e n Zweck des Profits von Kapitalisten und Unternehmern. Für das, was sie produziert, sucht sie Käufer. Für die Bedürfnisse der Menschen hat sie nur insofern Interesse, als diese Bedürfnisse Veranlassung geben zu Käufen und ihr daraus Nutzen entsteht. So entwickelt die heutige Produktionsmittel und Produktionskräfte sind, sie könnten noch viel entwickelter sein. Sie werden heute schon nicht vollständig ausgenutzt und Hunderttausende von Menschen sind allein im Deutschen Reich ständig beschäftigungslos.

Ganz anders unter der neuen Produktionsweise. Sie sucht keine Käufer, sie sucht Konsumenten (Verbraucher). Der Verbrauch aber kann ins Ungeheure gesteigert werden, denn noch gibt es viele Millionen von Menschen, denen es am Notwendigen und sogar am Notwendigsten gebricht. Ein ungeheurer Bedarf an Nahrungsmitteln, Kleidung, Wohnungen usw. ist vorhanden. Millionen sind nur auf das nötigste damit bescheiden und leiden deshalb bittere Not. Die kapitalistische Produktionsweise kümmert sich nicht um sie, weil sie nicht zu kaufen vermögen, sie ergötzen nicht für sie. Die neue Produktionsweise aber produziert für jeden. Reicht dir etwas, hier hast du es, du hast darüber aber die Verpflichtung, auch an der Produktion teilzunehmen und mitzuarbeiten. So viel Wert jeder an Produkten herstellt, so viel Wert an Produkten kann er für sich entnehmen. Die ganze Gesellschaft ist ein einheitliches Ganzes, in der jeder seine Arbeit verrichtet und nach Maßgabe seiner geleisteten Arbeit Anspruch hat auf die Arbeitsleistung anderer. Es ist dabei wie in der alten kommunikativen Gesellschaft, nur in ungeheurer vergrößertem Maßstabe. Je mehr gearbeitet und produziert wird, um so mehr Verbrauchsgüter stehen für jeden zur Verfügung, um so bequemer, bequemer, luxuriöser vermag sich jeder seinen Hausbedarf, und zwar nach seinen besonderen Wünschen und Liebhabereien, anzuschaffen, soweit der Ertrag seiner persönlichen Arbeit dies ermöglicht. Die neue Produktionsweise produziert nicht Waren zum Verkauf, sondern Verbrauchsgüter für den eignen Bedarf innerhalb der Gesellschaft.

(Schluß folgt.)



gehalten, in welcher die Frage erörtert wurde, ob die Arbeiterorganisationen der französischen Schweiz in Verbindung mit denjenigen der deutschen parallel mit den Arbeiterorganisationen in Frankreich diese „Aktion direkt“ zur Erreichung des Achtstundentags unternehmen sollen. Es wurde beschlossen, sich prinzipiell mit der Durchführung der „direkten Aktion“ einverstanden zu erklären; es sollen aber vorher noch Studien gemacht werden über die Propagandamittel. Auch die Organisation der deutschen Schweiz wird nun nicht umhin können, zu dieser Stellung zu nehmen; das Bundeskomitee des Allgemeinen schweizerischen Gewerkschaftsbundes wird demnächst in Verbindung mit Vertrauensmännern der Arbeiterschaft in einer Konferenz diese Frage behandeln.

### Provinz und Umgebung.

#### Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wangleben.

Parteilosen! Der Agitationskalender für das Jahr 1906 wird in einigen Tagen an die leitenden Genossen versandt werden. Am Sonntag den 6. August soll die Verbreitung in allen Orten des Kreises erfolgen. Den Bezirksführern und Vertrauensleuten liegt deshalb die Pflicht ob, schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß ihnen in ihren Orten und Bezirken die notwendige Anzahl Genossen zur Verbreitung zur Verfügung steht, um alles glatt erledigen zu können. Wir fordern die Genossen auf, sich zur Erfüllung dieser Parteipflicht zahlreich einzufinden. Mehrere Anweisungen werden den leitenden Genossen noch durch Briefe mitgeteilt. Mit Parteigrüß  
Der Vorstand. J. A.: Jul. Koch.

#### Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins findet am 20. August im Leitnerischen Lokale in Altenplathow statt. Beginn 11 Uhr vormittags.

##### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Delegierten über die Tätigkeit der örtlichen Verwaltungen.
4. Anträge zum Parteitag und Beschlussfassung bezüglich der Wahlordnung.
5. Organisation, Agitation und Presse.
6. Erledigung der eingegangenen Anträge.
7. Reichstagskandidatur.
8. Vorstandswahlen.

Die Parteigenossen werden ersucht, die Delegiertenwahlen entsprechend dem Stimm und dem Mitgliederbestande des am 1. Juli abgeschlossenen Quartals vorzunehmen. Anträge zur Generalsammlung müssen bis zum 12. August dem Unterzeichneten eingereicht werden.

Der Zentralvorstand. J. A.: G. Stollberg.

Gr.-Ottersleben, 22. Juli. (Todeskurz.) Am gestrigen Freitag starb der Rauer Andreas Wohl aus Gr.-Ottersleben, der auf einem Neubau in Sontersleben beschäftigt war, ab, was seinem todesartigen Tod zur Folge hatte.

Genthin, 22. Juli. (Die Verhaftung eines Fabrikanten.) Der Brand und die Veranbarung der Jagowischen Villa an der neuen Schenke in Rathenow, eine Tat, die durch ihre Raffinerie die Aufmerksamkeit erregte, hat zur Verhaftung des Fabrikanten Bernhard Jagow geführt, da er der Brandstiftung verdächtig ist. Der Verhaftete ist nach Genthin überführt worden; ein gerichtlicher Volltermin an der Brandstätte hat bereits stattgefunden.

Halberstadt, 22. Juli. (Die zweite öffentliche Hand-  
schneider-Verammlung.) Welche gestern abend im  
Reparatur-Lokale tagte, war von 457 Personen besucht. Die Antwort  
der Fabrikanten auf den am Dienstag eingereichten Lohnsatz war so,  
daß sich die Verhandlungen genähert haben, die Einigung zu beschließen.  
Die Verhandlungslisten unterzeichneten 438 Personen. Innerhalb der  
14 Tage haben nun die Fabrikanten genügend Gelegenheit, in Verhandlungen zu treten. Die Handwerker glauben, daß es nicht zum Streit kommt und daß sich die Sache in aller Ruhe regeln läßt.  
Hoffen wir's.

Harzburg, 21. Juli. (Für Militär und Hunde.) Ueber eine Jagdgesellschaft schreibt der „Frankf. Ztg.“ ein Leser:  
Als ich kürzlich in Harzburg war, versuchte ich mir in dem insolge des Rennens gedehnten Jagdlokal ein Billeit zu verschaffen. Dabei fiel mir folgende Schaller-Ausschrift eigenartig auf:

Fahrkarten für I, II und III. Klasse für Militär und Hunde.
--

Ein Blatt mit Blauschrift geschrieben. Danach werden die Menschen in Harzburg in zwei Klassen geteilt: 1. solche I., II. Klasse und dann 2. Militär und Hunde — denn unter dem ersten Teil war ein großer Strich. In der Tat eine merkwürdige Bewertung des Militärs, die fast an den berühmten Kaiserentwurf erinnert.

Schneebed, 22. Juli. (Gewerkschaftsfeier.) Am 6. August findet in sämtlichen Räumen des „Stadtpart“ das alljährliche Gewerkschaftsfest statt, welches immer mehr den Charakter eines Volksfestes annimmt. Das Programm ist sehr reichhaltig. Ein Instrumental-Orchester wird mitgeführt; außerdem haben zwei Gesangsvereine, Turnvereine und Radfahrer ihr Aufsehen zu suchen. Die Feste wird der Reichstagsabgeordnete Genosse Albrecht halten. In der Rennbahn wird für Kinderbelustigungen bestens gesorgt werden. Nachdem findet Ball statt. (Im übrigen siehe Feiertag.)

Thal, 22. Juli. (Feuer.) Auf dem Hattenwerth brach am Mittwoch Feuer aus, das jedoch durch die Dampfmaschine des Werkes bald gelöscht wurde. Der Brand war im Holzwerk ausgebrochen.

Wernigerode, 22. Juli. (Die Rinslebener Fingerringe.) welche im Frühjahr resp. Winter mit vieler Mühe mittels der Eisenbahn nach hier verschifft sind und den Platz schmücken sollte, auf dem sich früher der Bahnhof der Harzquerbahn befand, ist leider nicht angekommen. Von den 84 Rinslebener zeigen nur fünf Ringe überhaupt große Liebe. So bedauerlich es ist, daß die Umverpackung nicht gelangt ist, so zweifelhaft bleibt es, ob ein Gürtner mehr Erfolg gehabt hätte. Wahrscheinlich ist die Feste schon zu alt gewesen.

### Vermischte Nachrichten.

Ein neues Mittel gegen die Schmerzempfindung. In der „Deutschen Medizin. Wochenchrift“ veröffentlicht Herr E. Jungens (Eberfeld) eine Mitteilung von sehr großer Tragweite. Es ist ihm nämlich ein Verein mit Dr. Fritz Hofmann gelungen, eine Substanz herzustellen, die alle schmerzempfindenden Eigenschaften des Kokains, jedoch keine diesem Mittel anhaftenden unangenehmen Nebenwirkungen besitzt. Sie haben die neue Substanz Alpinin benannt. Nach zahlreichen Versuchen konnten die beiden Forscher feststellen, daß das Alpinin ein neutral reagierendes,

in Wasser leicht lösliches, bräunlich wirkendes Betäubungsmittel, ein sogenanntes Kokainalkaloid, im Gegensatz zu den bekannten allgemein wirkenden, das heißt das Gesamtwirkende ausschaltenden Betäubungsmitteln, den Narcoticis im eigentlichen Sinne ist; welches bei mindestens gleicher Stärke in der Wirkung, vor dem Kokain das voraus hat, weniger giftig zu sein, keine Pupillen-Erweiterungen, keine Akkomodationsstörungen und keine Gefäßverengung herbeizuführen. Die Wichtigkeit dieser Entdeckung ist auf den ersten Blick einleuchtend; denn je weniger Gefahren mit einer künstlich erzeugten Ausschaltung der Schmerzempfindung verbunden sind, um so besser ist es um den leidenden Menschen und — um die Ruhe des Arztes bestellt.

\* Walter Scotts Nachfolger. Walter Scott war kein guter Schüler; oft sah er auf der letzten Bank seiner Klasse. Als er ein berühmter Dichter geworden war, besuchte er eines Tages seine alte Schule, um den Schauplatz seiner früheren Leiden wiederzusehen. Der Lehrer wollte einen guten Eindruck auf den Dichter machen und prüfte die Schüler in seiner Gegenwart, um ihm zu zeigen, wie weit sie schon gekommen wären. Nach einiger Zeit fragte Scott: „Aber wer ist denn der Dummkopf in der Klasse? Sie müssen doch einen haben. Zeigen Sie ihn mir!“ Der Lehrer rief einen armen, kleinen Jungen auf, der ganz wehleidig und eingeschüchtert zu dem berühmten Besucher kam. „Du bist also der Dummkopf?“ fragte Scott. „Ja“, lautete die Antwort. „Gut, mein Sohn, hier hast Du eine halbe Krone, — weil Du meinen Platz so schön warm hält.“

\* Die Regenbadkur. Von einer neuen Kur, die in Austin in Texas sehr schnell eine große Beliebtheit gewonnen hat, wird aus New-York berichtet. Es handelt sich um sogenannte „Regenkuren“. Sie sind höchst einfach; alles, was dazu nötig ist, ist, daß der Patient unter freiem Himmel völlig unbedeckt dasteht und auf seinen Körper regnen läßt, was nur vom Himmel herunterkommen will. So einfach die Kur ist, so großartig sollen die Wirkungen sein. Für Nervenstörungen und Rheumatismus wird diese Art der Behandlung als unerschöpflich hingestellt, und auch viele chronische Leiden, die allen anderen versuchten Mitteln Trotz bieten, sind bei der Regenkur gewichen. Ein tüchtiger Platzregen, der auf die Patienten niederging, und nachfolgendes kräftiges Frostieren hat zahlreiche Fälle hartnäckiger Erkrankungen ohne weiteres geheilt. Die Stadt Austin rühmt sich, daß von ihr diese Kur ausgegangen ist, und viele ihrer Bürger sind von der Heilwirkung dieser Erfindung völlig überzeugt. Seitdem die Kur so beliebt geworden ist, sind viele Gärten in Austin von hohen Begehren eingeschlossen, die ihre Eigentümer während der Ausübung der Kur den neugierigen Blicken entziehen. Die Kur ist nach ihrer Beschreibung „angenehm, kräftigend und in höchstem Maße nervenstärkend“.

\* „Dat kann blot min fin!“ Ein Reisender, der nach ermüdenden Gängen durstig in sein Gasthaus zurückkehrte, bestellte eine Tasse Kaffee. Sie war kalt. Der Reisende trank sie nicht und bestellte noch eine Tasse Kaffee, aber warm. Der Kellner lächelte mit huldvoller Güternüchternheit und brachte eine zweite Tasse Kaffee. Wieder kalt. Der Reisende trank sie nicht, sondern ging geknickt und betrüblich seiner Wege, um am Abend wiederzukommen und ein Schmelz zu bestellen. „Bäh! Ungenießbar. Mit dem Essen war es nichts. Eine Flasche Rosel!“ sagte der Reisende. Sie wurde gebracht. Er probierte. Dann forderte er eine Postkarte und schrieb an seinen Freund in der Ferne: „Bei einer Flasche Grüneberger Schattenseite, Himmelshegen, äwer ricklich für, einer Sorte Zwiebelstent, das Tränen entlockt, nach einem Stück lebernem Rindfleisch, das schändlicher Weise für Kalbschmelz ausgegeben wird, des kalten Kaffees gar nicht zu gedenken, sende ich Dir melancholischen Gruß!“ Am nächsten Morgen brachte ihm, wie im „Leipz. Tagebl.“ erzählt wird, der Wirt einen Brief, der an seine Adresse eingelaufen war, und keine Postkarte. „Dei Kort hemmen Sei woll schreuen?“ fragte er freundlich lächelnd. „Sei hemmen dei Adress vergeten! äwer auf Post, na id segg, dei lett sich nich vörbi leigen! Dei hett ut de Kort glük utwunnig maht, ut wecke Gasthus sei stammen wüt! Dat kann blot min fin!“

### Vereine und Versammlungen.

Zachdeder. Am 17. Juli tagte bei Braunsig eine schwach besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung. Es wurde beschlossen, daß zu jeder Versammlung das Mitgliedsbuch mitzubringen ist, um es abzustempeln; alle halbe Jahr sollen die Namen der Kollegen veröffentlicht werden, welche fortgesetzt schwänzen. Scharf gerügt wurde, daß von Ottersleben nur ein Kollege und aus Neuhaus nur drei Kollegen ausjend waren. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, die Bauarbeiter, Maurer und Zimmerer möchten ein wachsameres Auge auf den Dachdecker haben und ihn nach seinem Mitgliedsbuche fragen, sobald er auf dem Bau arbeitet.

Formen und Gießerarbeiten. In Lokale „Für Gemütslichkeit“ trat am 15. Juli die Branche der Formen- und Gießerarbeiten des Deutschen Metallarbeiter-Vereins, um den Bericht ihres Delegierten von der Formerkonferenz entgegenzunehmen. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: Die Formenkongress-Verammlung spricht ihre Mißbilligung zum Verhalten des Hauptvorstandes betreffend Einberufung der Formerkonferenz aus. Sie hält diese für dringend notwendig und ermahnt, daß zur nächsten Konferenz Formen aus allen Orten delegiert werden, damit es nicht wieder eine Gasteinkonferenz wird. Die Versammlung stellt die Ausführenden einzelner Gießerarbeiten betreffend die Haltung der Formen und deren Aufhängen für überflüssig hin, die lediglich dazu dienen sollen, den Hauptvorstand eine solche Konferenz zu verleiden.“ Zu bedauern war der außerordentlich schwache Besuch und wird es eine Aufgabe der nächsten Versammlung sein, zu prüfen, ob künftig die Abhaltung regelmäßiger Formen- und Gießerarbeiten-Versammlungen in größeren Zentren, d. h. nach Bedarf, einzuberufende öffentliche Formen- und Gießerarbeiten-Versammlungen treten sollen. Der jetzige Zustand, der allerdings erheblich wird, wenn die regelmäßig stattfindenden Versammlungen der einzelnen Gießerarbeiten beschränkt werden, ist daher sehr vollständig organisiert Branche notwendig.

### Vereins-Kalender.

Maurer-Gesangsverein Alte Aemke. Sonntag den 23. Juli. Anfang nach Regenbesleben. Abfahrt früh 7.31 Uhr ab Bahnhof. Jubiläumliche Beteiligung erwünscht.

Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Endenburg-Wilhelmshof. Sonntag früh 8 Uhr gefälliges Beisammensein im „Luisenpark“, um 9 Uhr Generalsammlung. —  
Klein-Ottersleben. Zentral-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Wagenbauer. Sonntag den 23. Juli, nachmittags 3 Uhr, Generalsammlung bei Girmaun. Erscheinen aller ist unbedingt notwendig. —

### Briefkasten.

100. Ein einseitig unterschriebener Vertrag ist zwar ungültig. Ob es sich in Ihrem Falle aber überhaupt um einen schriftlichen Vertrag handelt, ist zweifelhaft. Wenn beim Mieten der Mieter sein Einverständnis mit den vom Wirt gestellten Bedingungen erklärt, so ist auch diese mündliche Vereinbarung gültig. Um eine solche scheint es sich zu handeln. Die Bestimmungen im Quittungsbuch wären dann nur eine einfache Niederschrift der Bedingungen. Der Vermieter ist nicht berechtigt, Kündigung bis spätestens zum 3. Juli zu verlangen. In Ihrem Fall ist der beste Rat, gütliche Einigung zu versuchen. —

Auch einer, der die Sodafabrik Stäfurt kennt und lange Jahre darin arbeitet. (Was war? Neb.) Sie sind doch wohl kaum so naiv, zu glauben, daß wir anonyme Briefe veröffentlichen? Solche Sachen wandern ohne Ausnahme in den Papierkorb. —

100. Westeregeln. 1. Der gegen den Arbeitgeber des Vaters eines unehelichen Kindes ergangene Pfändungs- und Ueberweisungsbeschluss gilt nur dem Arbeitgeber gegenüber, gegen welchen er erlassen worden ist. Tritt der Vater des Kindes bei einem andern Arbeitgeber in Arbeit ein, so muß gegen den neuen Arbeitgeber stets ein neuer Pfändungs- und Ueberweisungsbeschluss erwirkt werden. 2. Der Antrag auf Pfändung und Ueberweisung des Lohnes ist bei dem Amtsgerichte, in dessen Bezirk der Vater des Kindes seinen Wohnsitz hat, zu stellen. Dabei ist jedesmal das Urteil vorzulegen. 3. Die Höhe des gepfändeten Betrags richtet sich jedesmal nach dem Verdienst des Schuldners. Es ist dem Schuldner stets derjenige Betrag vom Arbeitslohn zu belassen, welchen er zum notwendigen Lebensunterhalt für sich und zum standesgemäßen Unterhalt seiner Familie benötigt. 4. Der Arbeitgeber, bei welchem der Arbeitslohn des Schuldners gepfändet worden ist, ist verpflichtet, dem Vormund auf dessen Anfrage Mitteilung über die Dauer des Arbeitsverhältnisses des Schuldners und der innebehaltenen Lohnbeträge zu machen. Tritt der Schuldner in eine neue Arbeitsstelle ein, so hat der neue Arbeitgeber keine Verpflichtung, dem Vormund hiervon Mitteilung zu machen. Es ist vielmehr Sache des Vormundes, den jeweiligen Arbeitgeber des Schuldners selbst zu ermitteln. 5. Der Vormund ist berechtigt, von den erhaltenen Miteigentüglern den Großteil des Mündels eine Vergütung für die Unterhaltung des Mündels in den ersten 4 Lebensjahren zu zahlen. Er muß jedoch das Interesse des Mündels wahren, und wird dies deshalb nur dann tun, wenn durch eine solche Zahlung der jetzige Unterhalt des Mündels nicht gefährdet wird. Er muß dem Vormundschaftsgericht über die Verwendung des Geldes Rechenschaft ablegen. Vorauslagte Beträge für Briefporto und Schreibpapier kann der Vormund für sich in Abzug bringen. —

Kreis Wangleben. Mit dem Parteikassierer für das 2. Quartal abgerechnet, sowie die der Hauptkasse gehörenden Gelder eingelangt haben bisher Lemsdorf 121,54 Mark, Fernerleben 103,30 Mark, Westerhilsen 79,10, Diesdorf 65,90 Mark, Wangleben 2,40 Mark, Weyendorf 1,00 Mark. Die Kassierer von Groß- und Klein-Ottersleben, Egeln, Hohenbodeleben und Domersleben haben noch nicht abgerechnet. Julius Koch.

Kreis Wangleben. An Abonnementsgeldern für die „Gleichheit“ gingen bisher ein aus Fernerleben 13,28 Mark, Lemsdorf 13,04 Mark, Klein-Ottersleben 10,03 Mark, Diesdorf 7,04 Mark. Aus Egeln und Groß-Ottersleben ist der Abonnementsbetrag bisher nicht eingegangen. Julius Koch.

### Biehmarkt.

Magdeburg, 21. Juli. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Antrieb 94 Rinder, 109 Kälber, 317 Schafvieh zc., 812 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige — 12,50 Mark, b) junge fleischige und ältere angemästete — 11,50 Mark, c) mäßig genährte Jünger und Ältere 32—34 Mt., d) gering genährte jeden Alters 28—31 Mt. Bullen: a) vollfleischige, angemästete bis zu 5 Jahren — 11,50 Mark, b) vollfleischige jüngere — 10,50 Mark, c) mäßig genährte jüngere und ältere 31—33 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 27—30 Mt. Färnen und Kühe: a) vollfleischige, angemästete Färnen höchsten Schlachtwertes — 11,50 Mark, b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren — 11,00 Mark, c) ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färnen 28—30 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färnen 25—27 Mt., e) gering genährte Kühe und Färnen 21—24 Mt. Kälber: a) fleischige 30—36 Mt., b) mäßige 37—43 Mt., c) geringe Saugkälber 30—36 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) — 11,00 Mark. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlammel 37—39 Mt., b) ältere Mastlammel 34—36 Mt., c) mäßig genährte 30—33 Mt., d) Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 67—68 Mt., b) fleischige 64—66 Mt., c) gering entwickelte 61—63 Mark, d) Sauen 57—62 Mark. Ueberstand: 5 Rinder, — Kälber, — Schafe, 46 Schweine. —

### Wasserstände.

Ort	19. Juli	20. Juli	21. Juli	Fall	Buba
Jungbrunnlan	-0.06	+0.18			0.24
Laun.	-0.23	-0.21			0.12
Budweis	-0.08	-0.21			0.13
Prag.					
Unstrut und Saale.					
Straßfurt	20. Juli +1.15	21. Juli +1.15			
Weißfels Unt.	+1.02	+1.02			
Troska	+1.56	+1.46		0.10	
Altleben	+1.24	+1.18		0.06	
Bernburg	+0.80	+0.80			
Salze Oberpegel	+1.46	+1.46			
Salze Unterpegel	+0.28	+0.34			0.06
Musde.					
Deßau	20. Juli -0.06	21. Juli +0.30			0.36
Rudolstadt					
Fardulitz	19. Juli -0.19	20. Juli -0.07			0.36
Frankfurt	-0.22	-0.20			0.12
Helmst.	-0.30	-0.30			
Vitmaritz	-0.61	-0.57			0.04
Auffig	-0.36	-0.39			0.03
Diesden	-1.71	-1.65			0.06
Orgau	-0.04	+0.15			0.11
Wittenberg	+0.85	+0.88			0.03
Hoylan	+0.35	+0.39			0.04
Harby	+0.54	+0.64			0.10
Schneebed	+0.29	+0.37			0.08
Magdeburg	+0.81	+0.85			0.04
Schönebeck	+1.07	+1.03		0.04	
Langenmünde	+0.77	+0.80			0.03
Wittenberge	+0.19	+0.22			0.03
Broda-Dömitz	+0.19	+0.22			0.03
Bauenburg	+0.27	+0.26		0.01	

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik folgt die Seite 50 fig.  
Ueberraschend schnell und gründlich arbeitet das echte Dr. Thompsons Eispulver, Marie Schwan. Dasselbe macht die Wäsche blendend weiß, ohne sie anzugreifen, und gibt ihr einen frischen, angenehmen Geruch. — Uebervoll zu haben. —



# 2. Beilage zur Volksstimme.

№. 170.

Magdeburg, Sonntag den 23. Juli 1905.

16. Jahrgang.

## Der Bund der Landwirte und die Fleischnot.

Von Dr. Eduard David in Mainz.

Von überall her werden fortgesetzt Steigerungen der Fleischpreise gemeldet. Die Preise der Fleischteuerungzeit im Herbst 1902 sind bereits wieder überschritten. Im Vergleich zum Vorjahre wird das Fleisch heute durchschnittlich um 10—20 Pf. teurer bezahlt. An einzelnen Orten beträgt der Aufschlag für bessere Fleischsorten sogar bis 30 Pf. pro Pfund. Was das zu bedeuten hat, nicht nur für den Haushalt des Lohnarbeiters, sondern auch für die in kleinbürgerlichen Einkommensverhältnissen lebenden Familien, das braucht hier nicht des weiteren auseinanderzusetzen zu werden. Die breite Volksmasse muß noch mehr als bisher auf Fleischgenuß verzichten; ihre Ernährung wird noch geringwertiger, noch unzureichender zur Erhaltung der Lebenskraft und Gesundheit.

Daß die Teuerungspreise nicht etwa den Fleischern zur Last zu setzen sind, geht aus der Tatsache hervor, daß die Notierungen der städtischen Schlachtviehhöfe eine den Detailpreisen entsprechende Steigerung der Großhandelspreise aufweisen.

Daraus begreift sich, daß auch aus dem Fleischergewerbe eindringliche Rufe nach Abhilfe und Gegenmaßregeln ertönen. So schrieb die „Allg. Fleisch-Ztg.“: „Die zu einer ernstlichen Kalamität gestiegene Vieh- und Fleischteuerung darf die Regierung nicht länger mit verschränkten Armen mit ansehen; die Regierung muß vielmehr schleunigst Mittel ergreifen, um der Not entgegenzutreten.“ Als ein solches Abhilfemittel wird in erster Linie die Erleichterung der Vieh- und Fleischzufuhr aus dem Auslande empfohlen.

Gegen diesen Vorschlag hat nun, wie nicht anders zu erwarten war, der Bund der Landwirte sofort mobil gemacht. Unter der Überschrift „Tatsächliches zur Frage der Fleischversorgung“ hat er einen Artikel in die Welt gehen lassen, in dem mit vielem statistischem Material zu beweisen versucht wird, daß eine „Fleischnot“ gar nicht existieren könne.

Von einer „Fleischnot“ könne man nur dann reden, so wird von dem Gelehrten des Bundes der Landwirte ausgeführt, wenn das Angebot den „regulären Bedarf“ nicht decke. Davon sei aber um deswillen schon keine Rede, weil die Zunahme der inländischen Viehbestände stärker sei als die Bevölkerungszunahme. Während von 1900 auf 1904 die Bevölkerung sich nur um 6 Prozent vermehrt habe, sei eine Zunahme der heimischen Fleischproduktion um zirka 10 Prozent zu verzeichnen.

Dieses verblüffende Resultat ist das Produkt einer ebenso verblüffenden Beweisführung. Man höre und staune: Nach der Konstatierung, daß der Rindviehbestand in Preußen im Zeitraum 1900 bis 1904 von 10 877 000 auf 11 144 000 Stück, gleich 2,5 Prozent, der Schweinebestand von 10 966 000 auf 12 540 000, gleich 14 Prozent, gestiegen sei, fährt der Artikelschreiber fort:

„Aus der (weiter unten angegebenen) Schlachtungsstatistik ergibt sich, daß die Schweinezucht mit rund zwei Dritteln, die Rindviehzucht mit rund einem Drittel an der

Deckung des Fleischbedarfs der Bevölkerung beteiligt ist. Es bedeutet daher eine Steigerung

der Rindviehbestände um 2,5 Prozent

„Schweinebestände“ 14

eine durchschnittliche Zunahme der gesamten Fleischproduktion von mindestens 10 Prozent, während die Bevölkerung Deutschlands sich im gleichen Zeitraum nur um 6 Prozent vermehrt hat.

Hiernach ist erwiesen, daß von einer „Fleischnot“ in dem Sinne, daß die heimische Produktion der steigenden Bevölkerungsziffer nicht gefolgt sei, nicht gesprochen werden darf.“

Wir sehen nach der „weiter unten angegebenen“ Schlachtungsstatistik und finden, daß pro Vierteljahr zirka 2 Millionen Stück Rindvieh verschiedener Art und zirka 4 Millionen Schweine geschlachtet werden. Daraus zieht der agrarische Gelehrte nun den Schluß, „daß die Schweinezucht mit rund zwei Dritteln, die Rindviehzucht mit rund einem Drittel an der Deckung des Fleischbedarfs der Bevölkerung beteiligt ist“. Um das fertig bringen zu können, muß man der Meinung sein, daß an einem Ochsen nicht mehr Fleisch sei, als an einem Schwein. Da dies dormalen noch nicht der Fall ist, so ist die bündlerische Beweisführung ein hunds-gemeiner Humbug!

Will man ein Verhältnis herstellen zwischen den verschiedenen Schlachtvieharten, so geschieht dies in der Regel durch Umrechnung auf Stück „Großvieh“, wobei 1 Rind gleich 4 Schweinen gleich 16 Schafen gerechnet wird. Es ergibt sich dann, daß im Deutschen Reiche auf 100 Einwohner kamen:

	1873	1883	1892	1897	1900
Stück Großvieh	48,8	43,7	44,4	44,3	42,8

Der Stückzahl nach gerechnet zeigt sich also ein langjames Zurückbleiben des Viehstandszuwachses hinter dem Bevölkerungszuwachs, nur wenn man das gesteigerte Durchschnittsgewicht der Rinder und das schnellere Schlachtreiswerden der Schweine mit in Betracht zieht, kommt man zu dem Resultat, daß Viehstand und Bevölkerung etwa gleichen Schritt gehalten haben. Es liegt nicht der geringste Grund vor zu der Annahme, daß dieses Verhältnis sich seit dem Jahre 1900 irgendwie erheblich verändert habe. Die Viehstandsbewegung im Reich im Zeitraum 1897 bis 1900 ergibt eine Zunahme an Rindern von zirka 2,4 Prozent, an Schweinen von zirka 14 Prozent; sie entspricht also der durch die jüngste Zählung für Preußen im Zeitraum 1900—1904 festgestellten relativen Zunahme. Die erstere bedeutet, wie wir sahen, unter Miteinrechnung des Rückgangs des Schafbestandes, einen Abfall der Stückzahl „Großvieh“ von 48,8 auf 42,8 pro 100 Einwohner. Wie sollte also die letztere, auf das Reich übertragen, einen Zuwachs des Viehstandes von 10 Prozent gegenüber einer Bevölkerungszunahme von nur 6 Prozent bedeuten können? Auch von dieser Seite aus betrachtet erweist sich demnach die Beweisführung des Bundes der Landwirte als Schwindel.

Alles spricht dafür, daß von 1900—1904 die heimische Fleischproduktion ebenso wie früher mit der Bevölkerungszunahme höch-

stens gleichen Schritt gehalten, sie aber keinesfalls überholt hat.

Was nun weiter die in jenem Aufsatz behauptete Zunahme der Schlachtungen um zirka 10 Prozent betrifft, so ist auch in diesem Punkt die bündlerische Wissenschaft keinen Schuß Pulver wert. Sie stützt sich lediglich auf einen Vergleich der Schlachtungen im 1. Quartal 1905 mit denen im 3. Quartal 1904. Diese Zeiträume zu vergleichen, geht schon deshalb nicht an, weil in das 1. Quartal noch ein großer Teil der ländlichen Hauschlachtungen fällt; während das 3. Quartal, die Zeit des Hochsommers, erstens keine nennenswerten Hauschlachtungen aufweist und zweitens im allgemeinen die Zeit des geringsten Fleischgenusses ist. Außerdem aber kann die Statistik der Schlachtungen im ersten Quartal dieses Jahres überhaupt nichts gegen die Fleischnot im zweiten Quartal beweisen.

Das dritte Argument, mit dem die Bündler den Beweis führen, daß von einer „Fleischnot“ keine Rede sein könne, ist der Hinweis auf die gesteigerte Fleisch- und Vieheinfuhr im Zeitraum Januar—Mai 1905 verglichen mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Darauf ist zu erwidern, daß die absolute Höhe der Einfuhr in beiden Zeiträumen so gering ist, daß die Zunahme um 25 450 Stück Schlachtvieh und 39 244 Doppelzentner Fleisch zwar prozentual eine erhebliche Steigerung (17 resp. 33 Prozent) darstellt, absolut aber nichts bedeutet, wie ein Wassertropfen auf einen heißen Stein.

Das Schönste aber kommt zum Schluß. Nachdem der große Statistiker des agrarischen Hauptquartiers sich im Schweige seines Ungehorsams und unter Zuhilfenahme des plumpesten Schwindels bemüht hat, nachzuweisen, daß überhaupt keine Fleischnot da sein kann, gibt er ganz vergnügt zu, daß sie doch da ist. Hinsichtlich der Schweinepreise meint er zwar noch einschränkend, daß von einer Teuerung „im Sinne unerschwinglicher, überhaupt nicht beobachteter Preise“ nicht gesprochen werden könne. Zugabe sei nur, daß sie den Hochstand des Vorjahres 1902 wieder erreicht haben. In bezug auf die Rinderpreise erklärt er glattweg: „Hinsichtlich der Rinderpreise besteht die Tatsache eines den Preis von 1899 in Deutschland um 14 Prozent, den vorjährigen Preis um zirka 8 Prozent übersteigenden Niveaus“.

Na also! Wozu der Versuch, eine Tatsache erst aus der Welt herauszuschwindeln, deren Vorhandensein doch schon durch die Preisstatistik allein und zweifellos bezeugt wird. Die Fleischpreise sind derart gestiegen, daß die breite Masse der minderbemittelten Bevölkerung noch viel weniger als bisher in der Lage ist, ihren Bedarf an Fleischmahlung auch nur annähernd zu befriedigen. Das nennen wir eben eine Fleischnot. Und unter Hinweis auf die Teuerungspreise fordern wir die Doffnung der Grenzen für die Fleisch- und Vieheinfuhr aus ausländischen Produktionsgebieten.

Da behauptet der Gelehrte des Bundes der Landwirte nun freilich wieder, eine solche Doffnung der Grenze könne ja gar nichts helfen, fíntemalen die Preissteigerung im Auslande ja stärker sei als in Deutschland, „so daß also eine noch weitere Steigerung der Einfuhr jedenfalls kein Heilmittel gegen den Preisstand bieten kann“.

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Doktor Ohlhoffs Geheimnis.

Roman von Friedrich Thieme.

(8. Fortsetzung.)

„Nach alledem,“ resumierte Herr Lindner, „glaube auch ich die Wahrscheinlichkeit einer freiwilligen Entfernung oder eines Selbstmordes von mir weisen zu müssen. Eine schwere Pflicht ist es, die ich hier zu erfüllen habe, Herr Rat und gnädiges Fräulein, um so schwerer, als sie mir jede Beschönigung verbietet. Meine Ueberzeugung ist es, daß Doktor Ohlhoff das Opfer eines Verbrechens geworden ist.“

„Ich fürchte das selbe,“ versetzte dumpf der alte Herr. Melanie wandte sich mit feuchten Augen nach dem Fenster. „Welchen Beweggründen das Verbrechen entsprungen ist, läßt sich ohne Kenntnis weiterer Momente nicht einmal vermuten.“ Sprach Robert Lindner, indem er fortgesetzt nachdachte, langsam weiter. „Sít Ihnen bekannt, ob Doktor Ohlhoff Geld oder Wertsachen bei sich trug?“

Die junge Dame erhob sich, um von neuem an ihre Schwester zu appellieren.

„Wenn Sie die Güte haben wollen, sich zu erkundigen, so fügen Sie lieber der Frage noch eine weitere hinzu: Ob der gnädigen Frau dem Doktor irgendwie feindliche Personen bekannt sind, Konkurrenten, Patienten, Rivalen, kurz, Leute, die aus irgend einem Grunde Haß oder Zorn gegen den Herrn Doktor empfinden.“

Stumm nickend entfernte sich Melanie. Die Antwort, welche sie zurückbrachte, besagte: Der Arzt habe außer seinem Portemonnaie und seiner Uhr keinerlei Wertsachen bei sich getragen. Das Portemonnaie mochte etwa zwanzig bis fünf- und zwanzig Mark enthalten haben, größere Summen führte der Doktor selten bei sich. Die Uhr war eine gute goldene an edel goldener Kette. Von feindseliger Gesinnung gegen ihren Gatten wisse Sophie nichts, sie glaube nicht, daß der liebenswürdige Mann einen Feind gehabt habe.

Der Affessor trummelte leise mit seinem Bleistift auf den Tisch. Nach einer Weile sagte er:

„Also gar nichts, was einen Anhaltspunkt zu gewähren vermöchte. Nur so viel steht fest, wenn ein Verbrechen vorliegt, so haben wir den Täter nicht allzuweit zu suchen.“

„Woraus schließen Sie das?“ fragte der Rat betroffen.

„Daraus: Der Doktor beabsichtigte, ein in der Nähe gelegenes Kaffeehaus aufzusuchen. Niemand mußte von diesem Entschluß, da er selbst ihn nur nach Gunst der Verhältnisse faßte. Zog sich die Sprechstunde bis zur Abendzeit hin, blieben ihm noch dringende Besuche übrig, so fiel die Möglichkeit des Kaffeehaus-Besuches für ihn hinweg. Das aber konnte man wohl wissen, daß der vielbeschäftigte Arzt — zehn gegen eins zu wetten — nach seiner Sprechstunde gleich den meisten Ärzten noch einmal ausgehen würde. Man konnte ihm daher sehr wohl auflauern, vielleicht schon lange, vielleicht seit Stunden. Der Abend war ja so finster, daß der Lauernde recht wohl jeder Beobachtung sich zu entziehen vermöchte. Einem Verbrechen an Ort und Stelle aber ertwischt sich der Schauplatz als nicht günstig. Das Opfer mußte hinweggelockt werden. Und das muß geschehen sein, ehe der Doktor das Café erreichte, also auf dem Wege dahin, da er dort nicht angelangt ist. Sie verstehen mich, Herr Rat?“

„Vollkommen. Aber daraus —“

„Warten Sie einen Augenblick. Der Doktor wurde abgerufen, vielleicht unter dem Vorwand eines notwendigen Krankenbesuches. Der Ort aber, nach dem man ihn verlangte, konnte nicht weit sein, denn hätte es sich um eine größere Entfernung gehandelt, so wäre der Doktor, der sich jener Wohnung so nahe befand, wieder umgekehrt und hätte seine Gemahlin vorher benachrichtigt. Sein Ziel mußte also nahe liegen, daß er nach seiner Meinung zur Abendstunde mit Bequemlichkeit zu Hause wieder eintreffen konnte.“

„Sehr wahr!“ rief Melanie erstaunt.

„Die Person, welche ihn unterwegs abrief oder abriefen ließ, braucht noch nicht notwendig mit dem Verbrechen — immer die Tatsache eines solchen vorausgesetzt — in Verbindung stehen. Doktor Ohlhoff machte vielleicht den Besuch, um den er gebeten wurde, und erst auf dem Rückweg ereignete sich die gefürchtete Tat.“

„Sít es aber anzunehmen,“ gab der Regierungsrat zu bedenken, „daß jemand, der keine bösen Absichten hegte,

meinen armen Schwiegerjohn überhaupt gestellt hätte? Bei der auf der Straße herrschenden Dunkelheit mußte es schwer sein, jemand auf der Straße zu erkennen. Wer nach dem Doktor Verlangen trug, wäre doch wohl zuerst in seine Wohnung gegangen — meinen Sie nicht auch?“

„Ihr Bedenken ist nicht ganz unberechtigt, Herr Rat. Andererseits sehe ich keinen Grund ein, warum nicht eine Person, die sich auf dem Wege zum Arzt befand, demselben unweit des Hauses begegnet sein, ihn beim — wenn auch schwachen — Licht der Straßenlaterne erkannt und ihr Anliegen sofort bei ihm angebracht haben kann?“

Der alte Herr gab das zu.

„Ueber das mutmaßliche Motiv will ich zunächst keine Hypothese aufstellen. Sie würde zu sehr in der Luft schweben. Morgen früh will ich mit meinen Feststellungen beginnen, für heute ist nichts darüber zu tun. Ich darf Ihnen nicht verhehlen, daß es sich um einen außerordentlich mysteriösen Fall handelt — nirgends ein Anhalt, nirgends ein verdächtiger Umstand, ich bin direkt auf nichts gestellt.“

„Leides ist es ja,“ seufzte der Regierungsrat.

„Hat Herr Herr Schwager ein Krankenjournal geführt?“ wandte sich der Affessor an Melanie.

„Gewiß, Herr Affessor, er war in bezug auf seine Buchführung die Pünktlichkeit selbst.“

„Dann würde ich bitten, mir dieses vorzulegen. Es erscheint von Bedeutung, die Namen der Patienten festzustellen, die er in den letzten Tagen besucht hat.“

An diesem Abend arbeitete der Affessor in Gesellschaft mit dem Regierungsrat und der jungen Dame bis spät nachts, sich eifrig bemühend, in den Büchern und Papieren des Arztes ein für die Untersuchung des Falles bemerkenswertes Moment zu entdecken. Umsonst, nichts, gar nichts wurde gefunden. Als der Affessor spät in der Nacht das Haus des Arztes verließ, schritt er mit gerungelter Seele und in grübelnder Unzufriedenheit dahin, trotzdem er in seinem tiefsten Innern der Abend als nicht ganz verloren und vergeblich, da die Gegenwart des schönen, klugen und liebenswürdigen Mädchens ihren lieblichen Hauber darüber ausgegossen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Für Erhärtung dieser Behauptung bringt der händlerische Artikel folgende Vergleichstabelle:

Es haben gekostet Mastkinder erster Qualität im Durchschnitt des ersten Vierteljahres

	1899	1905	Also Steigerung
Berlin . . . Schlachtgewicht	124	141	14 Proz.
Wien . . . Lebendgewicht	64	74	15
Düsseldorf . . .	52	64	23
Motterdam . . . Schlachtgewicht	102	123	21
Kopenhagen . . .	88	107	22

Es fällt uns nun gar nicht ein, in Abrede zu stellen, daß die Steigerung der Fleischpreise keine speziell deutsche, sondern eine europäische Erscheinung ist. Sie ist die Folge der vorjährigen Futternot und wir unterschreiben den Satz: Die Futtermittel sind aber die Hauptposten in den Produktionskosten und es wird kein verständiger Urteiler verkennen wollen, daß hohe Produktionskosten auch einen höheren Produktionspreis bedingen müssen. Der Schlussfolgerung des agrarischen Gelehrten aber, daß sich darum das deutsche Volk in das Unvermeidliche zu fügen habe, bis wieder mehr Gras und Getreide wachse, widersprechen wir mit aller Entschiedenheit.

Ein Blick auf die abgedruckte Tabelle zeigt, daß, wenn auch im zollfreien Ausland die Kinderpreise gestiegen sind, sie doch noch absolut weit hinter den Berliner Notierungen zurückstehen. Ebenso verhält es sich mit den Schweinepreisen.

Deutschland hat überhaupt die höchsten Fleischpreise. Die Spannung zwischen den Notierungen der Inlandsmärkte und den zoll- und zollfreien Auslandsmärkten müßte aber durch die Gestattung der freien Einfuhr sofort bis auf die Unterschiede in den Transport- und Lokalpreisen verschwinden. Diese Ausgleiche der Preisunterschiede wäre für die deutschen Märkte gleichbedeutend mit einer Verbilligung.

Was aber die Frage anlangt, ob dann der deutsche Landwirt mit dem ausländischen Produzenten konkurrieren könne, so beantworten wir sie mit einem kräftigen Ja. Eine Voraussetzung müßte freilich dabei erfüllt werden: alle Futtermittelgüter müßten fallen! Man verleihe dem deutschen Viehzüchter nicht die Futtermittel aus den überseeischen Produktionsgebieten; man setze ihn in die Lage, diesen „Hauptposten in den Produktionskosten“ so billig zu gestalten, wie es z. B. der dänische Bauer vermag, dann wird er es mit jeder Konkurrenz auch ohne Zollschutz und Grenzsperrn aufnehmen können.

Von diesen Maßnahmen wollen aber die Herren vom Bunde der Landwirte nichts wissen. Warum? Weil sie in allererster Linie die Vorkämpfer der Interessen der großen Körner- und Futtermittelproduzenten sind. Die kleinen Viehzüchter, die mehr Futtermittel brauchen als sie selbst erzeugen, kommen erst in zweiter oder dritter Linie. Die

Frage einer Besserung der Volksernährung spielt aber für die Händler überhaupt keine Rolle. Die Hebung der Rente der großen Grundbesitzer erscheint ihnen viel wichtiger, als die Hebung der Lebenshaltung der breiten Volksmasse.

Auf dem Boden dieser Anschauungen ist auch der Begriff des „regulären Bedarfs“ gewachsen, mit dem der agrarische Artikelschreiber operiert. Der heutige Fleischkonsum der minderbemittelten Volksschicht ist jedoch nichts weniger als „regulär“; er ist künstlich niedergehalten durch die hohen Fleischpreise auf der einen, die niederen Einkommen auf der anderen Seite. Nach beiden Seiten hin ist Abhilfe zu schaffen. Dann erst wird der Fleischbedarf anfangen „regulär“ zu werden, d. h. der Verbrauch an diesem und anderen Qualitätsnahrungsmitteln wird die Norm innezuhalten streben, die dem physiologischen Bedürfnis des Kulturmenschen entspricht.

Der Bund der Landwirte treibt eine Politik zugunsten der Reichen auf Kosten der Armen in Stadt und Land. Zur Beschönigung dieser die Kraft und Gesundheit des deutschen Volkes bedrohenden Bestrebungen schaut er vor dem plumpesten statistischen Schwindel nicht zurück. Der Zweck heiligt die Mittel. Fort mit dieser verlogenen, gemeinlichlichen Ausungerungspolitik!

(Chemnitzer „Votzstimme“.)

## Billige Stiefel!

Altes Brücktor 2.

### Peterstraße 17

#### Möbel

- 1 Kleiderschrank mit Aufhängeschub 36.-
- 1 Vertiko u. Aufhängeschub 36.-
- 1 Spiegel mit Facette u. mit Aufhängeschub 7.-
- 1 Sofa in pa. Phantastische Bezug 39.-
- 1 Tisch 12.-
- 4 Stühle à 3 St. 12.-
- 2 Bettstellen m. geb. Fäden à 11 St. 22.-
- 1 Kleiderschrank 19.-
- 1 Kleiderschrank 7.-
- 1 Geschirrrahmen 1.-
- 1 Kleiderschrank 2.-
- St. 193.-

#### Möbel

- 1 Kleiderschrank aufbaum furniert 44.-
- 1 Vertiko 44.-
- 1 Spiegelbild 24.-
- 1 Spiegel mit geschliffenem Glase 13.-
- 1 Sofa mit Moquetteplisch bezogen 51.-
- 1 Sofatisch aufbaum furniert 15.-
- 4 Hochstuhl 20.-
- 2 Bettstellen mit Matratzen à 34 St. 66.-
- 1 Kleiderschrank mit Aufhängeschub 24.50
- 1 Kleiderschrank mit Aufhängeschub 8.50
- 1 Geschirrrahmen mit Aufhängeschub 4.-
- 2 Kleiderschrank à 2 St. 4.-
- St. 320.-

#### Möbel

- 1 Kleiderschrank aufbaum 60.-
- 1 Vertiko aufbaum 60.-
- 1 Trumeau mit geschliffenem Glase 36.-
- 1 Sofa mit abgepaßt. St. u. Polster, Tischchen 65.-
- 1 Sofatisch 17.-
- 4 Hochstuhl 23.-
- 2 Bettstellen mit pa. Matratzen à 39 St. 78.-
- 1 Waschtislette mit Marmor 28.-
- 2 Stühle mit gebreht. Fäden à 3.50 St. 7.-
- 1 Kleiderschrank 102 cm br. m. Aufh. 28.-
- 1 Kleiderschrank 7.50
- 1 Kleiderschrank 11.-
- 1 Geschirrrahmen 6.-
- 2 Kleiderschrank à 2.50 5.-
- St. 436.50

#### Möbel

- 1 Kleiderschrank aufbaum 72.-
- 1 Vertiko aufbaum 72.-
- 1 Trumeau mit geschliffenem Glase 55.-
- 1 Sofa mit pa. Bezug u. reich. Polster 75.-
- 1 Sofatisch 20.-
- 4 Hochstuhl 36.-
- 2 Bettstellen mit pa. Matratzen à 44 St. 88.-
- 1 Waschtislette mit Marmor 32.-
- 2 Kleiderschrank mit Marmor à 18 St. 36.-
- 2 Stühle à 4 St. 8.-
- 1 Kleiderschrank allerhöch. Aufh. 29.-
- 1 Kleiderschrank 10.-
- 1 Kleiderschrank mit pa. Aufh. 24.-
- 1 Geschirrrahmen 10.-
- 2 Stühle à 3.50 St. 7.-
- St. 584.-

#### Möbel

Peterstraße 17

## Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
Breitweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch

- offizieren:
- Haus- und Kontor-Joppen in Boden, Häfter und Leinen . . . von 1 1/2 - 5 Mk. an
  - Waschichte Dreile, Satin-, Molestin-Sojen . . . von 1 1/2 - 3 Mk. an
  - Schul-Anzüge in Boden und Leinen . . . von 1 1/2 - 1 Mk. an
  - Sabelock n. Weiterfragen aus wasser-dichten Stoffen . . . von 8 - 20 Mk. an
  - Jackett-Anzüge in den neuesten Stoffen . . . von 10 - 16 Mk. an
  - Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammergarnstoffen . . . von 16 - 24 Mk. an
  - Jackett-Anzüge in feinen Nonbeautéstoffen . . . von 20 - 30 Mk. an
  - Rock-Anzüge in den neuesten Modestoffen . . . von 18 - 26 Mk. an
  - Gehrock-Anzüge in den feinsten Drapés- und Kammergarnstoffen . . . von 22 - 40 Mk. an
  - Jünglinge-Anzüge in den neuesten Stoffen und Fassons . . . von 10 - 16 Mk. an
  - Einzelne Jacketts in Buckskin u. Cheviot . . . von 5 - 10 Mk. an
  - Einzelne Buckskin-Sojen, neuester Schnitt . . . von 2 1/2 - 5 Mk. an
  - Einzelne Sojen in Cheviot u. Kammergarn . . . von 6 - 10 Mk. an
  - Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Fassons . . . von 2 1/2 - 7 Mk. an
  - Prima Hamburger Leberhosen in allen Farben . . . von 2 1/2 Mk. an
  - Gute dauerhafte Arbeitshosen . . . von 1 1/2 Mk. an
  - Echt blaue Schuh-Anzüge . . . von 2 1/2 Mk. an

Wir unterhalten am hiesigen Plage kein zweites Geschäft und ersuchen das geehrte Publikum, um Berwechslungen zu vermeiden, genau auf Firma und Nummer zu achten.

### Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnl. billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Zuschnneider alle Fassons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Ueberforderung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckstift verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

### Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg 319

Größtes Spezialgeschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breitweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

### Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel - Handlung

Specialität: Lederabschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

## Künstliche Zähne, à 2 Mark.

Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mark.

Sech langjährige Garantie.

Zahnziehen für Unbemittelte gratis.

Plomben v. 1 Mk. an. Umarbeitung schlecht sitzender

Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit.

Schöneste Behandlung. Distrikts angehört.

## Alex Friedländer

Kaiser-Wilhelm-Platz No. 11

**G. Gehse**

empfehle wegen vorgerückter Saison sämtliche Sommerjachen, wie

### Knaben - Waschanzüge

**Herren-Waschjoppen und -Anzüge**  
**Lodenjoppen, Phantasiejoppen**  
**Regenpelerinen, Sommerpaletots**  
**Pique-Westen**

191  
in den modernsten Stoffen zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Ganz besonders empfehle ich mein grosses Stofflager für Massanfertigung. Spezialität: Anzüge in der Preislage von 48 bis 56 Mk. Nur erstklassige Zutaten unter Garantie des guten Sitzes.

**Magdeburg, Johannistadtstrasse 13-14**  
neben dem Wilhelm-Theater

Gründet 1820

Stille Genar die Sommer zu beachten

Tiliale Fernreisen

Stille Neustadt

Reelle Bekleidung

Feste Preise

**Wahre erkl. Solidaria-Fahrräder**  
auf Wunsch Teilzahlung.  
Anzahl 20, 30, 50 Mk.  
Abz. 3-15 M. monatlich  
Reichrader von 64 Mk. an. Zubehör  
sehr spottbillig.  
Fristlos gratis und franko.  
**J. Jendrosch & Co.**  
Charlottenburg 5. No. 281

**Standesamt.**  
Magdeburg, 21. Juli.  
Aufgebote: Städtischer Bau-techniker Herrn Rudloff mit Alma Jösch. Buchbinder Karl Friedrich Wilhelm Wöllner in Remscheid mit Dorothee Clara Marie Schulz hier. Feuerwehrrat Louis Herr. Wärtner hier mit Dorothee Elisabeth Arnold in Entelle. Feldwebel Ernst Penzendorfer in Blankenburg mit Nina Mary in Thale. Gasarb. Heinrich Friedrich August Schmidt hier mit Marie Dorothee Christine Agnes Schumann in Al.-Nählingen. Glas-schreiber Ernst Robert Lindenlaub hier mit Meta Friederike Schwarting in Al.-Sautersleben. Kaufmännischer Korrespondent August Bernide mit Emma Schreppel.  
Geburten: Irene, T. des Glasmeisters Otto Wille. Werner, S. des Schlossers Joh. Schwarz. Klaus, S. des Kaufmanns Kurt

Moßmann, 63 J. 4 St. 14 T.  
Waler Wilhelm Hesse, 65 J. 9 St. 3 T. Wilhelmine geb. Wundt. Ehefr. des Malers Wilhelm Hesse, 56 J. 3 St. 18 T.

**Spezialität:**  
Verarbeitung von **Stoffresten** und **Coupons**

**Duckau, 21. Juli.**  
Aufgebote: Schmied Max Emil Bergemann mit Emma Heinrich. Geburten: Franz, S. des Restaurateurs Friedrich Schlerwagen. Elna, T. des Hilfsbremsers August Naumann. Max, S. des Korresp. Max Ried. Alwin, S. des Arbeiters Lorek. Willi, S. des Arbeiters Albert Rarius. Gustav, S. des Handelsmanns Otto Wölle gen. Pfeiffer.

**Neustadt, 21. Juli.**  
Aufgebote: Uhrmacher Gustav Jakob Grimm mit Karoline Elise Martha Busse. Heirat: Schneid. Joh. Richter mit Ana Brennicke. Arb. Franz Bunge mit Antonie Müller.  
Geburten: Grete, T. des Arb. Gust. Berner. Elise, T. des Hand-schuhmachers Aug. Schulze. Hans, S. des Schuhmachers Karl Volge. Willi, S. des Schloss. Wilh. Gorgas. Gustav, S. des Tischers Gustav Häfeler.  
Todesfälle: Wilhelm, S. des Schlossers Friedr. Otte, 4 St. 28 T. Wwe. Katharine Meincke geb. Wehge, 81 J. 7 St. 8 T. Gustav, S. des Arb. Hermann Engel, 5 St. 14 T. Elsa, T. des verstorb. Restaurateurs Alb. Schmidt, 17 J. 11 St. 9 T.

**L. Mannheimer**  
Breitweg 120 1/2, Ecke Braunehirschstr. 17  
Kleidung nach Mass

Mass-Anzüge 25 Mk.  
Mass-Paletots 25 Mk.  
Mass-Hosen 6.50 Mk.  
Garantie für tadellosen Sitz u. gute Verarbeitung

Aufgebote: Arbeiter August Niemann mit Wilhelmine Meyer geb. Blume. Bäcker Ernst Göttsche mit Friederike Jahn.  
Todesfälle: Witwe Wilhelmine Richter geb. Künzel, 77 J. Walter Fröhlich, 4 St. Rudolf Diller, 3 St.

**Alex Friedländer**  
Kaiser-Wilhelm-Platz No. 11

**Künstliche Zähne, à 2 Mark.**  
Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mark.  
Sech langjährige Garantie.  
Zahnziehen für Unbemittelte gratis.  
Plomben v. 1 Mk. an. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit.  
Schöneste Behandlung. Distrikts angehört.



Die Arbeiter hatten ihre Abfertigung niedergelegt, ein Ausbruch des Aufstandes in Paris. . . .

Die Infanterie marschierte in der Mitte der Straße; rechts und links die Regener. . . .

hatte die Mission, Borbeeren zu sammeln und sich töten zu lassen. Nach dem diese Truppen besiegt und die erste Begeisterung, welche große, ungeordnete, untüchtige Menschenherden bewaffnet hatte, verbracht war, da war die Spannkraft auch gebrochen.

Da waren, aus ihren Schlössern wie aus Gräbern auferstehend, die furchtbarsten Konserverativen, die fanatischsten Merikalen, all die Ueberlebenden der Vergangenheit, die seit 1830 und 1848 sich in der Erwartung der Wiedergeburt der Monarchie verzehrten, wieder erschienen, — gleiche Schemen, die das helle Tageslicht blendete.

Sie aber, die — mit so wenig würdigen Eifer — für den Frieden botiert hatten, sie hatten nichts andres im Sinn, als ihre von Ehrgeiz und Groll genährte fixe Idee. Ein für allemal den Feind erkennen, diesen abhelfenden Geist der Revolution, den Gegenstand ihres Schreckens in den Jahren 1789, 1848, 1870 . . .

In welcher merkwürdiger Entfernung lebten sie doch von Paris, der Seele des Landes! . . . Poncelet wußte es wohl schon längst, und doch war es ihm gestern erst so recht zum Bewußtsein gekommen; und gleichzeitig hatte er sich überzeugen können, wie fern Paris ihnen stand.

„Es lebe die Republik!“ Um halb zehn Uhr zog eine zweite bayerische Vorhut durch die verödeten Champs-Elysees. Erst um drei Uhr, nach der bei Longchamps durch Kaiser Wilhelm abgehaltenen Parade, erschien das Gros der Detachements.

Martial, bei Tagesanbruch erwacht, hatte sich in sein Atelier eingeschlossen und seinen Arbeitskittel angelegt. Das helle Tageslicht, das durch die Fenster einfiel, das klare Blau des Himmels drückten ihn ein neuer Eohn; während versuchte er, seine Gedanken und seinen Schmerz in den formlosen Ton einzukneten.

Unterm Haustor begegneten sie Louchard, der jetzt erst von der Marcellaise heimkehrte. Obgleich gänzlich stimmlos, schickte er sich doch an, von seinen nächtlichen Heldentaten zu erzählen. „Mehr als viertausend, Herr Thedenat! Und was für Anträge! Wir haben beschlossen, die Tore zu besetzen, uns heute früh des Rathhauses und der Polizeipräfektur zu bemächtigen; wir haben einen General ernannt: Barra heißt er. Zeitlich früh hat man Pulverfässer in den Saal gerollt. Mämlich, um den alten Wilhelm im Elisee in die Luft zu sprengen.“

Und ihnen den Rücken kehrend, setzte er sich gewichtig in das große in derloge befindliche Fauteuil. Schweigend angesichts dieser Parodie des Patriotismus entfernten sich Thedenat und Martial. War das bloße Albernheit, war's tolle Ueberzeugung?

„Weder das eine, noch das andre,“ sprach Thedenat, Louchard ist einer jener wissenschaftlich bössartigen Menschen, die auch die schönste Sache kompromittieren können. Glücklicherweise gibt es nicht viele seiner gleichen.“

Sie durchschritten den stillen Faubourg Saint-Germain, in dem alles Leben aufgehoben schien. Auf der Brücke de la Concorde hielten die Wachen nur die Leute in Uniform an. Sie betraten den Platz. Inmitten einiger Neugieriger bewegten sich deutsche Offiziere zu . . .



... um zu sein, als hätte er die Welt um sich herum...

... um Frankreich verdient gemacht... das ist das Beste...

Pferde in kleinen Gruppen auf dem Platz. Die Zigarre im Mund...

Martial und Thedenat zweigten in eine der Seitenalleen der Champs-Élysées ab...

„Die Maulaffen!“ schrie Thedenat, „diese unerbittliche und berückelnde Nachsucht!“

Der herrliche Tag neigte seinem Ende zu. Die hinter dem Triumphbogen uniergehende Sonne beschien mit ihren letzten Strahlen...

Endlos, unaufhörlich wälzte die Lawine sich weiter, die blauen Röcke der bayrischen Jäger, die strammen Reithen der preussischen Infanterie...

III. In dem Gärtchen ihres Hauses auf dem Montmartre, auf der Bank...

Man schrieb den 10. März, die Luft war frühlinghaft lau und mild. Über ihnen streckte ein Kastanienbaum seine glänzenden Knospen empor...

Welche Wandlungen seit jenem Julitag, da er die Hauptstadt verlassen hatte, um seine Ferien in Charmont bei seiner Schwester Gabriele...

Hatte diese noch immer nicht genug auf diese Schwächung des von der Genußsucht, dieses Lebensnerv des Kaiserreichs vergifteten öffentlichen Gewissens spekuliert?

Hatte diese noch immer nicht genug auf diese Schwächung des von der Genußsucht, dieses Lebensnerv des Kaiserreichs vergifteten öffentlichen Gewissens spekuliert?



# Inventur- Räumungs- Verkauf

## J. Brilles

Magdeb.-Neustadt  
Lil Beckerstrasse 20

Alle Waren  
bedeutend unter Preis

- Waschstoffe für Kleider und Blusen
- Spitzen- und Spachtel-fragren
- Damenblusen
- Kinderschürzen
- Knaben-Anzüge
- Schürzen für Damen, Mädchen u. Knaben
- Strandschuhe
- Unterwäsche in Satin, Leinen, Alpaka und Panama
- Pojamenten
- Befäße
- Tüllspitzen
- Valenciennespizzen
- Spachtelspizzen
- Paffenstoffe
- Seidenstoffe
- Krawatten
- Damen-Wäsche
- Mädchen-Wäsche
- Herrn-Wäsche
- Knaben-Wäsche
- Korsetts
- Sembentuche
- Leinen
- Tischtücher
- Servietten
- Bettzeuge
- Inletts
- Fertige Bezüge
- Bettdecken
- Bettlaken
- Tischdecken
- Kommodendecken
- Gardinen
- Läuferstoffe
- Linoleum-Läufer

**Damen-Hüte**  
**Mädchen-Hüte**  
**Herrn-Hüte**  
**Knaben-Hüte**

unter der  
 **Hälfte des  
früheren  
Preises.**

Alle andern Artikel, die hier nicht aufgeführt, werden dergleichen zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

# Großer Saison-Räumungs-Verkauf

10 Proz.  
Extra-  
Rabatt!

## Isidor Gabbe

10 Proz.  
Extra-  
Rabatt!

9/10 Breiteweg 9/10

Verkaufsräume 1 Treppe — gegenüber der Zelterstraße.  
Um mein außergewöhnlich großes Lager einigermassen zu räumen, gewähre ich  
von Montag den 24. bis inkl. Sonnabend den 29. d. M.  
trotz der anerkannt erstaunlich billigen Preise, durchgehend auf sämtliche Artikel des Gesamt-  
warenlagers beim Einkauf von 8 Mark

### einen Extra-Rabatt von 10 Prozent.

Obiger Prozentsatz wird sofort an der Kasse in Abzug gebracht.  
Als hervorragende Gelegenheitskäufe mache ich unter andern auf nachstehende Artikel  
besonders aufmerksam:

== **Doppeltbreite dekatierte Damenkostümstoffe** ==  
nadelfertig, bessere verschiedenartige Fabrikate, Wert p. Mtr. bis 1.60, jetzt p. Mtr. 75, 90—1.00.

**Grosse Sortimente Waschkleiderstoffe**  
verschiedenartige Qualitäten, jetzt, soweit Vorrat, p. Mtr. 16, 22, 30—40 Pf.

**Grosse Posten Wollmusseline**, jetzt p. Mtr. 55—70 Pf.

**Grosse Rest-Posten schwarze und farbige Damenkleiderstoffe**  
werden ganz bedeutend unter normalen Preisen abgegeben.

**Massen-Auswahl Herren-Anzugstoffe**  
nur erstklassige Fabrikate, werden, um jetzt einigermassen zu räumen, ganz bedeutend unter  
normalen Preisen verkauft. — Es liegt im Interesse eines jeden Käufers, von obigem Angebot  
den weitgehendsten Gebrauch zu machen.

== **Günstigste Gelegenheit für Brautausstattungen.** ==

Muster können nicht verabfolgt werden.

Die während des Räumungs-Verkaufs gekauften Waren können  
nicht umgetauscht werden.

# Ausnahmepreise!

Photographie

## Samson & Co.

372 Breiteweg 168

**12** Visit . . . von Mk. **1.50** an  
Kabinett . . . von Mk. **4.50** an

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

# Wer wirklich reelle, gute und moderne Ware

aber nicht Qualitäten, wie solche zu Räumungs- und  
andern Ausverkäufen angekauft werden

gut und billig kaufen will, der komme nach dem

**Gelegenheitskauf-Geschäft**

## A. Karger

8 Grosse Marktstrasse 8.

Alles, was am Lager, sind nur wirklich reelle,  
gute und moderne Waren, die durch persönliche  
Kasse-Einkäufe sehr billig gekauft und infolge  
des grossen Umsatzes sehr billig verkauft werden.

Von den in letzter Zeit neu eingetroffenen Posten  
und Partien empfehle ich besonders

- Grosse Posten Kleiderstoffe
- Grosse Posten Waschstoffe
- Gr. Posten Herren- u. Knaben-Anzugstoffe  
sowie Waschstoffe für Knaben
- Grosse Posten Gardinen und Teppiche
- Grosse Posten Sofastoffe u. Sofaplüsche
- Grosse Posten Leinen- u. Baumwollwaren  
Inletts, Dreils und Bettfedern
- Grosse Posten Steppdecken
- Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken
- Frottiertaken — Damen-Wäsche

sowie in allen andern von mir geführten Waren sind  
grosse Posten neu eingetroffen und kommen zu außer-  
ordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Achtung, Genossen! 60  
Kräftiges Privat-Mittag- u. Abend-  
essen, à 20, 25 und 30 Pf.  
Rennefarth, Neustädterstr. 47.

## Richard Theurer

9 Gr. Münzstr. 9  
**Fahrradgeschäft**  
und Reparaturwerkstatt

für alle Marken.  
Verstellung und Smalierung  
aller Gegenstände.

Prompte Bedienung. Billige Preise.  
Lager neuer u. gebrauchter  
Räder sowie Ersatzteile aller  
Systeme. 106  
Räder werden herrlichen.

## Großer Posten Bettstellen

mit und ohne Matratzen  
für nur 18, 24, 28, 33, 36,  
45—75 Mark. 197

Bestellungen  
auf Matratzen nach Maß  
für 9, 16, 20, 22 und 25 Mark.  
Garantie für beste Arbeit.  
Eigene Werkstätten.

## J. Rosenberg

8 Katharinenstrasse 8.

Kredit auch nach ausserhalb!

# Möbel

Für 1 Zimmer Anzahl. 8, wöchentl. 1.00  
Für 2 Zimmer Anzahl. 15, wöchentl. 2.00  
Für 3 Zimmer Anzahl. 25, wöchentl. 3.00  
Für 4 Zimmer Anzahl. 40, wöchentl. 4.00  
u. s. w.

Ferner einzelne Ersatzteile  
Anzahlung von 5 Mark an.

## Anzüge für Herren

u. Knaben.

Damen-Jackets und -Kragen

sowie  
Manufakturwaren jeder Art.

Teppiche, Portieren, Gardinen etc.  
in grosser Auswahl.

## S. Osswald

Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 14, I

Kunden, welche ihr Konto beglichen, sowie Beamte  
erhalten Kredit ohne Anzahlung. 213

Kinder- und Sportwagen

# Noch kurze Zeit! Räumungs- Verkauf

wegen Verlegung und Erweite-  
rung meiner Geschäftsräume.

Die Preise  
sind staunenerregend  
billig!

Es kommen zum Verkauf:

Ein Posten  
Bett- und Leibwäsche

Ein Posten  
Gardinen und Handtücher

Einige Kostüme und  
Staubmäntel

Damen-Jackets u. Blusen  
zu jedem Preis

Kostümröcke u. Unterröcke  
216

Sommer-Paletots und  
Joppen

Schul- u. Waschanzüge

Eine Partie Burschen-  
und Herren-Anzüge  
weit unter Preis

Arbeiter-Garderobe  
jeder Art

Ringe u. Kotten jeder Art

Broschen, Armbänder,  
Ohringe

Eine Partie Zimmer-  
und Taschen-Uhren  
ganz billig

Gelegenheitskauf-  
Geschäft

## Adolph Michaelis

Alte Str. 16, 1 Tr. links.

# Inventur- Räumungs- Verkauf

## J. Brilles

Magdeb.-Neustadt  
Lil Beckerstrasse 118

Empfehle  
zu Extra-Preisen:

Teller tief und  
nach 4 Stk 10 Pf.

Teller hoch, tief und  
nach 4 Stk 5 Pf.

Tassen weiss  
mit Gold-  
rand Paar 5 Pf.

Tassen bunt Paar 14 Pf.

Tassen klein Paar 18 Pf.

Kaffeebecher klein  
echt 3 Pf.

Kaffeebecher gross  
echt 5 Pf.

Salz-Näpfe 65 Pf.

Salznäpfe 4 Pf.

Leuchter weiss 10 Pf.

Zitronenpressen 11 Pf.

Butterdosen mit  
Deckel 16 Pf.

Fliegengläser 14 Pf.

Wassergläser 6 Pf.

Schnapsgläser 4 Pf.

Vogelbadehäuser  
mit Drahtgittern 22 Pf.

Salz- u. Pfeffermenage 6 Pf.

Kinderflaschen 5 Pf.

Petroleumkocher von  
1.08 an

Spirituskocher 22 Pf.

Kaffeemühlen gross  
# 2 78 Pf.

Deckelhalter  
blau lackiert 38 Pf.

Konsole mit Tisch  
1/2 Biter 44 Pf.

Durchschläge  
emailiert 44 Pf.

Kaffeestube mit  
2 18 Pf.

Waschbecken  
mit Seitenabfuss 38 Pf.

Henkötter 48 Pf.

Petroleumkannen blau  
lackiert 62 Pf.

Wirtschaftswagen 1.98

Kohlenplatten 1.95

Sand, Soda, Seife mit  
6 Pf. 58 Pf.

Brotbüchsen lackiert  
6 Pf. 1.95

Brotbüchsen emailt.  
3.65

Eimer 28 cm 75 Pf.

Ampeln 1.80

Kaffeervice 2.50

Waschständer 44 Pf.

Waschtische 2.50

Waschservice 1.35

3.50 2.40

Ferner außergewöhnlich billig:

Bierservice u. Stammseidel

Tafelaufsätze

Nickelwaren

Nippes u. Andenken

Zigarrenspitzen

Aschenschalen

Rüchenservice

Küchenrücke

Triumphstühle

Sport- und Kinderwagen  
25 Proz. Rabatt.



Im Verlag von Raben u. Co., Dresden-A., Zwinger-  
straße 22, ist folgende erschienen:

**Hannelotte Roland-Holst**

**Generalstreik und Sozialdemokratie**

Mit einem Vorwort von Karl Kautsky  
194 Seiten Oktav Preis 1 Mark 20 Pf.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme  
Salzstraße 49.

**Wichtig für Schuhmacher!**

**Schwenk & Hallbaur**

Große Marktstraße 3 u. 22  
F Lederhandlung und Maßschäfterfabrikation  
Lager sämtlicher  
Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Ober- und Unterleder

377 Telefonruf 2572

**Den schönsten Fuss**

bodenanstrich erzielt man mit

**Pranges Bernstein-Oellack mit Farbe**

Neber Nacht feinst hart trocken, ohne nachzukleben, vor-  
zügliche Deckkraft, an Glanz u. Haltbarkeit unübertroffen.  
2 Pfd. 1.50 M., 5 Pfd. 3.50 M., 10 Pfd. 6.80 M.  
inkl. Büchse, ausgewogen 1 Pfd. 65 Pf., bei 10 Pfd. à 60 Pf.

**Erwin Prange, Lackfarben-  
Fabrik**  
Berlinerstr. 23/24. - Fernsprecher 4132.

Besten echten  
**Malzkaffee** mit Kaffee-  
Geschmack  
von der Magdeburger Malzkaffee-Fabrik 3587  
in Originalpaketen à Pfd. 28 Pf.  
sowie Malzgerste à Pfd. 18 Pf.  
zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen des  
Konsumvereins Magdeburg-Neustadt.

**Lachs** ¼ Pfund 35 Pf.  
**Bauernkäse** Stück 5 Pf.  
**Landschinken** Stück 20 Pf.  
Täglich frische  
**Wollerei-Butter**  
Pfund 125 und 130 Pf.  
**Bauernbutter** Stück 58 Pf.  
**Eier** Mandel 90 Pf.  
**Zucker** Pfund 23 Pf.  
5 Prozent Rabatt.  
**Butterbrot, Edelweiss**  
Inh.: J. Lehmann  
40 Halberstädterstraße 40

**Der Ausverkauf  
der angekauften  
Konkursmasse**  
(Beider Kinderwagenfabrik)  
befindet sich von jetzt ab  
**Alte Markt 23.**  
In Spottpreisen kommen  
Sportwagen  
Sitz- u. Liege-  
wagen  
Wagen  
Kinderwagen  
zum  
**Einzelverkauf.**  
Verkaufsstellen:  
Lübbeckstraße 36a 158  
Schönebekerstraße 105 u. 24  
Halberstädterstraße 30d  
Große Driesdorferstraße 31.

Kluges aromatische  
**Bleich-Soda**  
schäumend, Paket 10 Pf.  
hält in allen Dagegen 3429  
Konsumverein Neustadt.

**Alte Neustadt  
Butterhandlung**  
**Molkereibutter Ia.**  
M. 1.30 und 1.25.

**Trauer-Hüte**  
Blusen, Kostümröcke  
Kropfs, Flors etc.  
in größter Auswahl  
**Lange & Münzer**  
51a Brühlweg 51a

**Schmalz** Pfd. 59 Pf.  
**Eier** Stück 5, 6 und 7 Pf.  
**Käse** 211  
Schweizer . . . Pfd. M. 1.15  
Holländer . . . 1.00  
Bollwetter Käse . . . 0.90  
Eimburger, Garz- u. Spitzkäse  
in bekannter Güte.  
**Margarine**  
das Feinste für Tafel u. Küche  
Pfd. 75 und 60 Pf.  
5 Proz. Rabatt 5 Proz.  
**Hohepfortestr. 50.**  
**Viktoria-Theater.**  
Sonntag den 23. Juli 1905  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Die Anna-Liese.**  
Abends 7 1/2 Uhr  
Im stillen Götchen.

**1. Posten Kinderwagen**  
gutes Patent, neuere Muster  
extra billige Preise  
im 158  
**Ausverkauf**  
nur Altmarkt 23.

**Garzerbauer**  
10 Pfundig, u. dopp. Schicht  
u. 1.50, Stück 25 Pf.,  
5. Dgd. 22 Pf.  
**Bruno Pietsch**  
Magdeburg-A. R., Hohepfortestr. 48,  
217  
Ede Molkenstraße.

**Hochfeine neue Heringe**  
Stück 5 Pf.  
Extra neue Vollheringe  
2 Stück 15 Pf.  
extra große Stück 10 Pf.  
empfehlen 161

**Max Amann**  
Breiteweg 130/131.  
Beim Einlauf von 50 Pf. erhält  
jeder Käufer einen Gutschein auf ein  
Semi-Emaille-Porträt nach  
jeder Photographie.  
79 Empfehle meine frischen

**Fleisch- u. Wurstwaren**

**Paul Kanold**  
Sudenburg, Lemsdorfer-  
weg 21.

**Burg. Grand Salon**  
Sonntag nachmittags von 3 1/2 Uhr ab  
**Tanzvergnügen.**

**Stassfurt.**  
Öffentliche  
**Parteiversammlung**  
am Mittwoch den 26. Juli,  
pünktlich abends 8 1/2 Uhr, im  
Parteilokal.  
Tagesordnung:  
1. Stellungnahme zur Kreis-Konferenz,  
2. Festlegung der Diäten für die  
Delegierten.  
3. Wahl der Delegierten. 214  
4. Verschiedenes.  
Nach Schluß der Parteiversam-  
mlung findet die Hauptversam-  
mlung des Volksvereins statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vertrauensmann.

**Sozialdemokratisch. Verein  
für Magdeburg und Umgegend**  
Mittwoch den 26. Juli 1905, abends 8 Uhr, im  
„Dreikaiserbund“, Gr. Storchstr. 7  
**Generalversammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie. Vortrag,  
Diskussion, Wahl der Delegierten.  
2. Beratung Wendlands gegen den Beschluß des Ausschusses.  
3. Bericht vom Schiedsgericht in Sachen Albert-Bador.  
4. Berichte des Vorstandes, der Pres.-Kommission und des  
Ausschusses.  
5. Verschiedenes.  
Die reichhaltige Tagesordnung macht pünktlichen Beginn  
der Versammlung notwendig.  
**Der Vorstand.**

**Zentral-Franken- und Begräbniskasse der Sattler  
und Berufsgenossen Deutschlands „Hoffnung“.**  
E. S. Nr. 64 zu Berlin.  
Sonabend den 22. Juli, abends 9 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
in der „Burgallee“.  
Tages-Ordnung:  
1. Kassee- und Geschäftsbericht. 2. Wahl des Vorstandes.  
3. Verschiedenes. 3277

**Zentralverband der Maurer Deutschlands**  
Zahlstelle Magdeburg.  
Dienstag den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Saale des „Dreikaiserbund“.  
Tagesordnung:  
1. Die russische Revolution. Referent: Genosse Holzappel.  
2. Abrechnung vom 2. Quartal.  
3. Abrechnung von der Dampfzucht.  
4. Verschiedenes.  
Kollegen! Die Tagesordnung ist so wichtig, daß jeder erscheinen  
muß. Der Vorstand.

**Der Konsumverein für Querlinburg u. Umgeg.**  
hält am 1. Oktober einer tätigen und gewandten  
**Lagerhalter.**  
ca. 80 bis 90 tausend Mark. Bewerbungen sind an  
Karl Schwobemann, Döberstraße 14, zu senden. 166

**Walhalla.**  
„Zur Seefahrt“  
— Angenehmer Aufenthalt. —  
**Konzert- u. Künstler-  
Unterhaltungen**  
Assa, Ben Amins  
1. orient. Konzert-  
Gesangs- u. Tanz-Truppe.  
**Walhalla-Ensemble**

**Zirkus-Terrasse.**  
Angenehmer und beliebter Aufenthalt  
**Neu!**  
Gastspiel der renommierten  
Zirkolier u. Oberbayr. Vokal-  
Instrumental- u. Schupplattler-  
Gesellschaft „Edelweiss“.  
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:  
**Frühstücken-Konzert.**  
Nachmittags von 4 Uhr ab  
**Gesellschafts-Konzert.**

**Stassfurt.**  
Öffentliche  
**Parteiversammlung**  
am Mittwoch den 26. Juli,  
pünktlich abends 8 1/2 Uhr, im  
Parteilokal.  
Tagesordnung:  
1. Stellungnahme zur Kreis-Konferenz,  
2. Festlegung der Diäten für die  
Delegierten.  
3. Wahl der Delegierten. 214  
4. Verschiedenes.  
Nach Schluß der Parteiversam-  
mlung findet die Hauptversam-  
mlung des Volksvereins statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vertrauensmann.

Nur noch kurze Zeit wegen Wechsel  
des Rundgemäldes.  
**Schlachtenpanorama am Kaiser-Wilhelmplatz**  
**Vionville-Mars la Tour**  
Todesritt der Brigade von Bredow  
am 16. August 1870. 3738  
**Kolossal-Rundgemälde**  
**Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz!**  
Täglich geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.  
Vereins- und Vorzugsbons auch an Sonn- und Feiertagen  
gültig.

**Luisen-Park**  
Fernspr. 895 — Wilhelmstadt, Spielgartenstr. 1c. — Fernspr. 895  
319 Heute Sonntag den 23. Juli  
**Grosses Garten-Konzert.**  
Von 4 Uhr ab: **Tanzkränzchen.** Nach 7 Uhr: **Gesellschaftsball.**  
Entree inkl. Willkürsteuer 15 Pf.  
Familien können Kaffee kochen.  
Ergebnis ladet ein **Carl Lankau.**

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr  
**Grosses Streichkonzert**  
ausgeführt vom Violinen-Klub „Vohengrün“.  
**Großartige Kinderbelustigungen.**  
Ergebnis ladet ein  
**A. Kämpf, Leopoldstrasse 13.** 559

**Zerbster Bierhalle**  
Heute Sonntag  
**Öffentlicher Tanz.**  
Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

**Dreikaiserbund**  
Gr. Storchstraße 7. 319  
Heute Sonntag: **Tanz!**  
bei vollbesetztem Orchester.  
Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Danke.**  
Sämtliches Personal gehört einer modernen Organisation an.

**Thalia-Buckau.**  
Heute Sonntag  
**Öffentlicher Tanz.**  
Abonnement 75 Pf.  
Ergebnis ladet ein 319 **J. Westphal.**

**Schweizerhalle, Cracau.**  
Heute Sonntag: **Gr. Tanz**  
Freundlichst laden ein **Schmsdorfs Erben.**

**Burg Hohenzollernpark Burg**  
319 Heute Sonntag den 23. Juli, von 3 1/2 Uhr ab  
**Garten-Konzert**  
vom 1. Bürger-Mundharmonika-Klub „Edelweiss“.  
Im Saale: **TANZ.**  
Für Herren: Großes Preisschießen.  
Freundlichst laden ein **Otto Eicke.**

**Schönebeck** **Schönebeck**  
Sonntag den 6. August in sämtl. Räumen des „Stadtpark“  
**Grosses Sommerfest**  
sämtlicher Gewerkschaften von Schönebeck und Umgegend  
bestehend in 202  
Konzert, Gesang, Radfahrer- und Turner-Aufführungen.  
In der Rembahn: Große Kinderbelustigungen.  
Festrede des Reichstagsabgeordneten Genossen Albrecht.  
Nachdem: Ball.  
Programme à 20 Pfennig sind zu haben bei sämtlichen Kartell-  
delegierten, Bevollmächtigten, Kassierern und Unterkassierern der Gewer-  
schaften, bei den Herren Büßhoff, Friedrichstr. 15, Saal („Bürger-  
haus“), Becker, Breiteweg, und den Ansträgern der „Volksstimme“.  
**Das Gewerkschaftskartell.**  
PS. Buden und Kartellbesitzer, welche bei diesem Feste auf  
einen Stand reflektieren, wollen sich bei dem Vorsitzenden des Kartells,  
Herrn Felix Präfex, Bödikerstraße 47, melden.

**Halberstadt** **Halberstadt**  
**Restaurant zur Palme**  
1/10 Seidel 10 Pf. Außer dem Hause 1/10 Seidel 10 Pf.  
Lagerbier, Liter 25 Pf. — Aistbier, Liter 20 Pf.  
Kalte und warme Speisen in bekannter Güte bei soliden Preisen.  
**Robert Biegelmeier**  
Gröperstraße 51. 12



Dann noch ein Wort zum Kapitel „Erziehung“. Ein Mann, der in der Schlussversammlung des Gebr. Böhmischen Auswanderer-Vereins Mitgliedern erklären muß: „Ich schäme mich, Ihr Vertreter zu sein!“ mag es, einem andern Vorworte zu machen, daß auf dessen früherer Arbeitsstätte, die dieser seit 2 1/2 Jahren verlassen hat, schlechte Kollegialitätsverhältnisse eingegriffen sind, die allerdings bedauerlich, aber erklärlich sind, wenn wir die geringende Tätigkeit der dortigen Mitglieder des Gewerkschaftsvereins bedenken, die in den letzten 2 Jahren ausgedehnt wurde.

Wir hatten die Absicht, auf dieses Geschreibsel überhaupt nicht zu antworten, mit dem man seine Unfähigkeit, auch nur das Ubr der Arbeiterbewegung zu verstehen, wiederum dokumentiert hat. Unserer Mitglieder wegen ist das nur geschäftlich. Wir haben wahrlich andere, nützlichere Dinge zu tun und hoffen, daß unsere Mitglieder künftig nicht erwarten, daß wir auf solche Fragenprodukte antworten. Eine Organisation, die mit solchen Mitteln arbeitet, kann natürlich nicht vorwärts kommen und das ist gut. Der Arbeiterschaft ist damit gedient, daß sie eher, je besser, wir zu einer machtvollen Organisation für alle Metallarbeiter gelangen.

Zum Schluß noch eine Anregung. Wäre es nicht besser, der Vertriebsleiter, der sich viel Zeit hat, setzte sich auf die Füße und arbeitete seinen Jahresbericht 1904 der hiesigen Ortsvereine fertig? Wir erinnern uns, im vergangenen Jahre einen solchen erhalten zu haben und wenn der Deutsche Metallarbeiterverband neben seinem Jahresbericht, der im Januar erschien, schon wieder zwei Quartalsberichte für 1905 herausgegeben hat, dann könnte doch erwartet werden, daß er sich wenigstens der Jahresbericht des Gewerkschaftsvereins fertig wäre. Wir würden gern aus der Zahl der geleisteten Beiträge die Mitgliederzahl ermitteln und andere interessante Berechnungen anstellen. Der betreffende das Resultat etwa nicht, so daß deshalb keine Mitteilungen gemacht werden?

**zur Vereinfachung des Postanweisungsverkehrs**, der nach dem gegenwärtigen Verfahren namentlich für Arbeiter, kleinere Gewerbetreibende und sonstige Privatspersonen zeitraubend und lästig ist, schlägt die Reichspostverwaltung vor, daß, ebenso wie die Auszahlung der Geldbeträge auf Postanweisungen in der Wohnung des Empfängers geschieht, auch die Empfangnahme der Postanweisungsbeträge in der Wohnung des Absenders ermöglicht werden sollte. Zu diesem Zweck empfiehlt sie die Zulässigkeit der Aufgabe von Postanweisungen durch den Absender den Briefkasten; die Post empfängt die Anweisung, zieht von dem Absender den Betrag durch den Geldbriefträger gegen Quittung ein, und das eingezahlte Geld geht dann an seinen Bestimmungsort ab.

**Mit der Ausbaggerung der Tauben Elbe** soll in den nächsten Tagen wieder begonnen werden. Zu diesem Zweck ist das im Flußbett noch vorhandene Wasser so weit als möglich abgelassen worden. Im vorigen Jahre konnten die Ausschachtungen, die eine allgemeine Vertiefung des Flußbettes bezwecken, nur ungefähr bis zur Gralsbrücke ausgeführt werden. Man hofft, in diesem Jahre die Arbeiten bis zum Städtchen „Salzquelle“ vorantreiben zu können. Für die Anlagen ist die Regulierung der Tauben Elbe von allergrößtem Werte.

**Unfall.** Beim Beladen eines Kohlenwagens an der Elbe bei Budau fiel am Freitagabend ein in Budau wohnhafter Arbeiter Reinhold Gr. ein größeres Kohlenstück auf den Kopf. Der Verunglückte trug eine stark blutende Wunde am Kopfe und Abschürfungen im Gesicht davon. Er wurde an Ort und Stelle verbunden, mußte jedoch seine Behandlung aufsuchen.

**Selbstmord.** Am Freitag nachmittag wurde im Birkenwäldchen am Herentzug der Beschäftigten- und domizilllose Bautechniker Walter Stenghorn von hier erhängt vorgefunden. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht.

**Ein Menschenauflauf** entstand dadurch heute morgen gegen 10 Uhr auf dem Altemarkt, daß dort eine besser gekleidete Frau plötzlich bewußtlos umfiel. Passanten brachten die an Krämpfen Leidende in ein Haus an der Hauptwache, wo die Bedauernden nach längeren Bemühungen wieder zu sich kam.

**Ein Kellerbrand**, der am Freitag im Hause Wolmriederstraße 20 durch das Umfallen einer Petroleumlampe entstanden war, konnte vor dem Eintreffen der Feuerwehrt von den Hausbewohnern gelöscht werden.

**Viktoria-Theater.** Spielplan für die Woche vom 23. bis 29. d. M. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: „Die Anna-Biese“, abends 7 1/2 Uhr: „Im Rillen Gäßchen“. Montag: „Francillon“. Dienstag: „Jaja“. Mittwoch: „Mora“. Donnerstag: „Münchener Rindlin“. Freitag: „Minna von Barnhelm“. Sonnabend: Unbestimmt.

### Gerichts- Zeitung.

**Landgericht Magdeburg. (Verkehrsammer.)**  
Sitzung vom 21. Juli 1905.

Eine jugendliche Schwindlerin. Das Dienstmädchen Martha Schacht hier, geboren 1887, erschwindelte sich im Mai d. J. im angeblichen Auftrag der Herrschaft von einem Schuhmachermeister ein Paar Schuhe im Werte von 10 Mark und von einer Puzmacherin einen Hut im Werte von 25 Mark. Am 30. Mai besuchte die Schacht ihren Onkel, Hausier Schulze zu Osterweddingen, und stahl aus der Wohnung ein Kleid, einen Hut, eine Uhr und einen Ring. Ihrer Dienstherrin, Frau Mohs, stahl die Schacht am 6. Juni ein Kleid. Die gestohlene Angeklagte wurde wegen Betrugs und Diebstahls in je zwei Fällen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. Der Schornstein-Führer Liege zu Althaldensleben, geboren 1892, stahl im Januar d. J. dem Lehrer Meyer aus der

Schulklasse einen Kleiner. Am 9. Mai stahl Liege gemeinschaftlich mit seinem noch nicht kranken Bruder durch ein Fenster in die erste Schulklasse, erbrach dort einen Tisch und stahl daraus 20 Mark. Ferner nahm Liege aus verschiedenen Klassen ein Gesangbuch, einen Atlas, Bleistift, ein Notizbuch und 35 Pf. mit. Das Geld will der Dieb nach und nach für Semmeln und Butter verausgabt haben. Die Kammer erkannte wegen einfachen und schweren Diebstahls auf 15 Tage Gefängnis.

**Urkundenfälschung.** Der schon öfter bestrafte Arbeiter Wilhelm Wegen zu Beitzlau, geboren 1866, fälschte am 12. Januar d. J. einen Bestellschein auf Lieferung einer Milchentfänger mit der Unterschrift des Dienstherrn und erhielt deswegen 14 Tage Gefängnis.

**Eine Freisprechung.** Walter Wedler und Hermann Grothe, geboren 1891, zu Böberburg, kletterten im April d. J. in den Landwehrturm und holten die dem Schmied Langemann gehörige Trommel heraus, um sich darauf zu hanteln zu vergnügen. Als nach 14 Tagen polizeiliche Nachforschungen angestellt wurden, schaffte Grothe die Trommel zurück, die er bisher auf dem Hausboden versteckt hatte. Die Kammer nahm eine diebstahlige Absicht nicht für erwiesen an und erkannte auf Freisprechung.

**Urkundenfälschung.** Der Privatmann Wilhelm Seiffert hatte wegen seiner ausgefallenen Forderung über das Grundstück des Tischlermeisters August Gorgas zu Woltersdorf, geboren 1874, die Zwangsversteigerung einleiten lassen. Am Freitag zu gewinnen, schrieb Gorgas am 4. Juni d. J. mit der Unterschrift des Seiffert an das Amtsgericht in Genhlin, die Zwangsversteigerung solle bis zum 21. Juni eingestellt werden. Die Kammer erkannte wegen Urkundenfälschung auf 1 Woche Gefängnis.

### Kleine Chronik.

**Zu der Katastrophe auf der Beche „Dorussia“.**

Auf der Beche „Dorussia“ sind drei weitere Leichen zutage gefördert worden, so daß bis Freitag nachmittag neun Leichen geborgen sind. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ berichtet, stieß man am Freitag auf der Beche „Dorussia“ zwischen der fünften und sechsten Sohle auf eine Gruppe von zehn bis fünfzehn Leichen. Die Verunglückten wurden hinter einer Weidewand gefunden, die sie aufsteigend mit den Händen zugehalten hatten. — Nach einer neuesten Meldung aus Biltgen d. Ort und sind von den 30 Verunglückten auf Beche „Dorussia“ bis jetzt 14 geborgen; entdeckt sind alle Leichen bis auf drei; 22 Leichen lagen auf einem Hügel. Freitag mußten die Arbeiten auf oberbergamtl. Anordnung wegen zu großer Gefahr mehrfach unterbrochen werden. Die Leichen werden, da sie stark verwest sind, in Gummifäden zutage gebracht. Sie werden wahrscheinlich in einem Massengrab beigesetzt.

### Arbeiterrisiko.

Durch plötzlichen Windsturm erfolgte in Götlich der Einsturz des Giebels des Dampfseilhauses beim Bau der neuen Gasanstalt. Ein Maurer wurde verschüttet und tödlich verletzt, ein anderer Maurer ist mit abgestürzt, jedoch nur leicht verletzt worden. — Auf Beche „de Wendel“ bei Pletum wurden durch Sprengschüsse vier Bergleute lebensgefährlich verletzt.

### Zur Ruhrstrat-Affäre.

Das Landgericht zu Bielefeld hat dem Richter Meyer eine Entschädigung für die ungeschuld erlittene Untersuchungshaft in Höhe des entgangenen Arbeitsverdienstes zu gewähren. Der Beschluß wird am Sonnabend bekannt gegeben.

### Ein neuer Ruhrstrat-Prozess.

Dem Vernehmen nach ist ein neuer Ruhrstrat-Prozess wahrscheinlich. Die verurteilten Redakteure Biermann und Schwyner haben auf Grund der Zeugenaussagen in Bielefeld ihre Annahme mit der Einleitung des Wiederannahmeverfahrens beim Landgericht beantragt. Einen Erfolg werden die beiden Opfer der Ruhrstrat-Affäre damit wohl kaum haben.

### Explosion auf einem Kanonenboot.

Am Bord des amerikanischen Kanonenboots „Bennington“ ist der Kessel explodiert. Von der 278 Mann zählenden Besatzung wurden nach der gegenwärtigen Schätzung 50 getötet, alle übrigen verwundet. Ein Teil des Oberdecks wurde vom Bug bis zum Deck hinweggerissen. Das Schiff neigt nach Steuerbord und wird wahrscheinlich sinken. — Ueber die Explosion wird aus San Diego noch weiter berichtet: Die Explosion erfolgte um 1/11 Uhr morgens, als an Bord alles beschäftigt war. Man bemerkte eine große Dampfvolle aus dem Innern des Schiffes aufsteigen. Ein Teil der Kommandobrücke flog in die Luft, ebenso eine große Anzahl menschlicher Körper und Körpertheile. Eine furchtbare Erschütterung erfolgte im Hafen. Alle dort vor Anker liegenden Schiffe sandten sofort ihre Boote zu Hilfe zur Aufnahme von Verwundeten. Bis jetzt sind 58 Tote festgestellt. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Offiziere, von denen einer tödlich verletzt ist. 298 Mann sind verletzt.

### Ein schwerer Orkan.

Nach einem von Japan eingegangenen telegraphischen Bericht des Landeshauptmanns in Jaluit (Marischallinseln) hat dort, wie gemeldet, am 30. Juni ein Orkan gewütet. Fast sämtliche Gebäude in Jaluit sind zerstört. Während sämtliche Weiber gerettet sind, war die Zahl der ums Leben gekommenen Eingeborenen bis zum 4. Juli auf 80 ermittelt worden.

### Der Todessturz eines Luftschiffers.

Bei San José in Kalifornien ereignete sich, wie wir bereits mitteilten, bei einem Versuche mit dem sogenannten Aeroplan ein furcht-

barer Unfall. Der Aeroplan ist ein Luftschiff, das dem Vetter eines Bogels nachgemacht ist. Sein Erfinder ist Professor Montgomerie an der katholischen Hochschule Santa Clara. Der Luftschiff-Flieger hat in längerer Zeit mit diesem Luftschiff erfolgreiche Flüge gemacht. Er hat und senkte sich bei diesen Versuchen ganz nach dem Willen des Besatzers und fuhr in jeder gewünschten Richtung. Am 18. Juli sollte wieder ein Aufstieg stattfinden, zu dem sich aber nur ein einziges Luftschiff eingefunden hatten. Mit Hilfe eines Aufblasapparats wurde der Flugapparat zunächst 4000 Fuß hoch in die Luft getragen. Montgomerie schritt alsdann den Ballon ab und begann, mit dem Aeroplan eleganten Bögen zu beschreiben. Der Entschlusssmus der Zuschauer hatte seinen Höhepunkt erreicht, als Montgomerie den Aufstieg begann. Als er auf 3000 Fuß Höhe angelangt war, verlegte einer der hinteren Flügel und der Flugapparat über sich dreimal. Der Luftschiff-Flieger machte offenbar verzweifelte Versuche, die Herrschaft über ihn wiederzugewinnen, verlor aber schließlich seinen Halt und stürzte mit dem Apparat zum Entsetzen der Zuschauer auf die Erde. Der furchtbar verunstaltete Luftschiff-Flieger verfiel nach wenigen Sekunden. Professor Montgomerie stellte fest, daß sich die Führungsschraube der hinteren Flügel miteinander verwickelt hatten. Die Stricke der vorderen Flügel waren selbst nach dem Absturz noch vollständig in Ordnung.

**Kleine Tageschronik.** Der in Halle a. S. bei der Fahrkartenausgabe angelegte Suppennummern-Liste nach großen Unterschlagungen amtlicher Gelder. — Wegen Verstoßes der Genie-Offiziere wurde dem Militär das Betreten der Ortschaft Soltau untersagt. — In Hegevald bei Friedland erschloß der 12-jährige Pflanzsohn des Waldhegers Morche beim Spielen mit einem geladenen Gewehr Morches 8-jährige Tochter und tötete sie.

### Letzte Nachrichten.

#### Der russisch-japanische Krieg.

**Petersburg, 22. Juli.** General Einewitsch telegraphiert unterm 20. Juli: „Die Front der Armeen ist unverändert.“ Ein japanisches Geschwader ist am 17. d. M. an der Küste von Korea von der Mündung des Tumenflusses bis Kap Rinden erschienen. Ich habe die Meldung empfangen, daß die Mündung des Tumenflusses von japanischen Kriegsschiffen besetzt worden sei. Zu derselben Zeit liefen vier Torpedoboote in die Koronow-Bucht ein und landeten 20 japanische Matrosen, welche unsere Telegraphenlinie beschädigten. Südlich von Unggi beschoßen vier japanische Kreuzer unsere Posten nahe der Anna-Bucht. (Das heißt, daß die Japaner auch südlich von Wladivostok jetzt Ernst mit der Blockierung machen. D. Red.)

**Gd. Wien, 22. Juli.** Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Interview ihres Pariser Korrespondenten mit Herrn v. Witte. Derselbe erklärte, daß er über das genaue Programm seiner Mission nichts mitteilen könne. Seine Mission sei eine beratende, daß er die größte Diskretion wahren müsse. Die Aufgabe, welche ihm der Zar erteilt habe, bestehe darin, mit den japanischen Bevollmächtigten in Verhandlungen einzutreten, um festzustellen, ob ein Friedensschluß möglich sein werde.

**Gd. Petersburg, 22. Juli.** Vom Kriegsstaatsrat mehrten sich die Stimmen der leidenden Personen an den Bagern, durchaus keinen Frieden abzuschließen, bevor nicht ein Sieg von der russischen Armee erfochten worden sei. Wittes Mission wird sich durch diese Forderungen nach Fortsetzung des Krieges immer schwieriger gestalten. Man erhofft demnach am Jarenhose keine entsprechende Einigung der Friedensunterhändler in Amerika.

**Gd. London, 22. Juli.** „Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai: Die russischen Streitkräfte im Norden von Korea nehmen immer mehr zu; eine Schlacht steht bevor.

**Gd. Essen, 22. Juli.** Bei zwei Bauunternehmern, die bisher die Absperrung nicht vorgenommen hatten, sind heute auf Veranlassung der Organisation sämtliche Arbeiter in den Zustand getreten. Die Situation wird dadurch äußerst schwierig.

**Gd. Budapest, 22. Juli.** Die durch den Minister des Innern vorgenommene teilweise Aufhebung des Beschlusses der hauptstädtischen Vertretung, der passiven Widerstand proklamiert wurde, wurde vom Bürgermeister dahin beantwortet, er werde trotz des Verbots auch freiwillig angebotene Steuern nicht an den Staat abliefern lassen. Merkwürdig wird der jetzigen Regierung das Recht abgesprochen, über öffentliche Gelder zu verfügen. Der Komitatzschef des Reichs Komitatz sagte gestern, die Passierungsbewegung sei nur ein Versuch der Regierung, genauer über die Absichten der Municipien zu erfahren.

**Gd. London, 22. Juli.** In den konservativen wie liberalen Parteibüreaus herrscht die Ueberzeugung, die Regierung werde nicht geben, außer wenn eine noch schwerere Niederlage kommt. Sehr bemerkt wird, daß Chamberlain und seine bedeutendsten Tarifreformer vergangene Nacht die Regierung im Stich ließen.

**Gd. Sofia, 22. Juli.** Aus Konstantinopel ist hier ein amtlicher Stelle die beglaubigte Nachricht eingetroffen, daß bei dem heutigen Selamlit gegen den Sultan ein Morbanschlag verübt wurde, der ergebnislos geblieben ist. Wie die „Köln. Zig.“ meldet, soll bei der feierlichen Auffahrt zum Selamlit eine Bombe geworfen worden sein. Der Sultan blieb unversehrt.

# Achten Sie auf dieses Angebot!

## Alle Restbestände

diesjähriger Sommer-Konfektion, wie Kragen, Jacketts, Staub- und Reispaletots, Kostüme, Kleider, Spitzenkragen, Kostümröcke, Blusen und Kinderpaletots werden am **Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag** zu nicht wiederkehrenden Preisen verkauft. — Es ist unbedingt lohnend für jede Dame, die irgendwelchen Bedarf hat.

# Mäntelhaus Rotes Schloss.

**Gelegenheitskauf!! Spottbillig!**

1 nsh. Schrank	50 Mk.
1 nsh. Vertiko	45 Mk.
1 nsh. Pfeilerstuhl	24 Mk.
1 Trumeau u. Konsole	38 Mk.
1 Tischsofa	50 Mk.
4 Walzenstühle	4,75 Mk.
1 Uhr	15 Mk.
1 Stuhlisch	9 Mk.
1 Küchenschrank	17 Mk.
1 Küchenschrank	7 Mk.
2 engl. Bettstellen mit Matratzen	48 Mk.

**J. Rosenberg**  
Ratharinenstr. 8.

**Alfred Scholz**  
Hörn 3912  
und Goldwaren  
W. Neustadt  
Lübeckerstraße 16  
Uhrschlüssel 5 Pf., Uhrglas 10 Pf., Uhrnägel 10 Pf., Uhrzeiger 10 Pf., Uhrtafel 15 Pf., Uhrfeder 1 Mk.

**Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik**  
Huldreich Schmidt  
**Breiteweg 68**  
Fernsprecher 3897.  
**Strumpfwaren**  
**Strickgarne**  
Trikotagen  
nur bewährte Qualitäten.  
**Regulär gestricke Knaben-Mützen.**

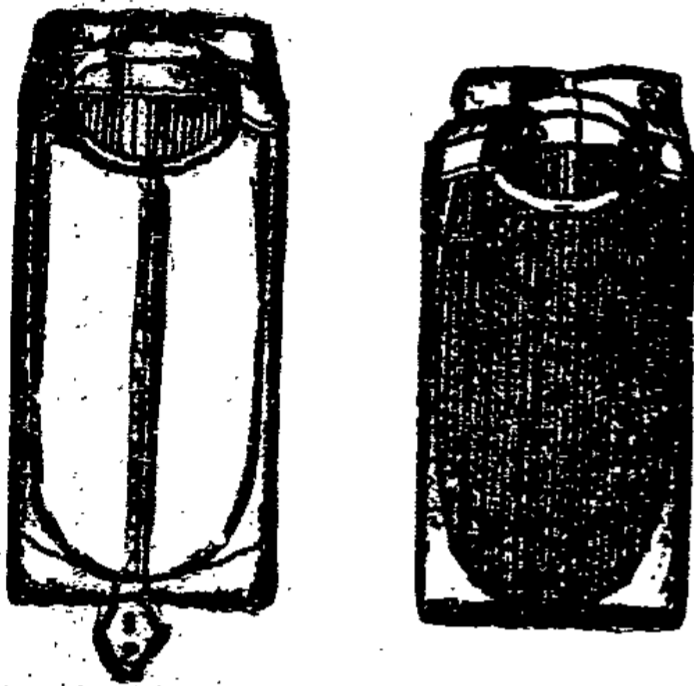
**Zahn-Atelier**  
Richard Sass  
**56 Breiteweg 56.**  
Zahnabnahme garantiert.  
Wöchentlich 10 Pf. (ohne Zahnreinigung).  
Strengste Diskretion zugesichert.  
**Jahreszeiten-Kurkuren.**



# H. Lublin

## Herrn-Artikel

### Oberhemden



- Weisse Oberhemden** aus Hemdentuch mit rein Seinen-Einsätzen . . . . . 2.00
- Weisse Oberhemden** aus Hemdentuch, mit Sticker-Einsätzen . . . . . 3.50
- Weisse Oberhemden** aus prima Louisiana-tuch mit rein Seinen-Falteneinsatz . . . . . 4.50
- Pique-Oberhemden** beste Qualität, mit reichem Falteneinsatz . . . . . 4.25
- Farbige Oberhemden** aus gestreiftem Verfalstoff oder einfarbigem Batist, mit hochparten gemusterten Einsätzen . . . . . 2.50
- Farbige Oberhemden** Kumpf aus einfarbigem Batist, Einsatz u. Manschetten in elegantesten, farbig gemusterten Zephyrstoff . . . . . 4.50

**Farbige Garnitur** 1.00  
 Serviteur und Manschette in hochparten Mustern in reichiger Auswahl.

### Spazierstöcke

- Naturstöcke** in allen Farben . . . . . 1.00 75 40
- Ebenholz-Stock** (imlirt), mit Metallgriff . . . . . 85 50
- Rohgostock** mit Holzgriff . . . . . 1.00 85 75
- Naturstöcke** in modernen Farben, in elegantester Ausführung . . . . . 2.50 1.75 1.50

### Krawatten

- Band-Diplomaten** neue Fassons und Muster . . . . . 14
- Taffel-Diplomaten** beste Qualität, moderne Fassons, geschmackvolle Dessins . . . . . 30
- Band-Regattas** neue Fassons und Muster . . . . . 18
- Taffel-Regattas** beste Qualität, moderne Fassons, geschmackvolle Dessins . . . . . 40
- Clairé-Diplomaten** in neuen hochparten Dessins . . . . . 40
- Clairé-Regattas** in neuen hochparten Dessins . . . . . 65

### Herrn-Kragen

Marke I  
 Diefes Rein Seiden — garantiert 4fach  
 Grösste Haltbarkeit — Beste Verarbeitung

<b>Buiss</b> Hintere Höhe 4 cm	<b>Menzel</b> Borberhöhe 5 cm
Marke II Dbd. 235 Sid. 20 Pf.	Marke II Dbd. 235 Sid. 20 Pf.
Marke I Dbd. 450 Sid. 40 Pf.	Marke I Dbd. 425 Sid. 37 Pf.

<b>Kainz</b> Borberhöhe 3 1/2 cm	<b>Paris</b> Borberhöhe 5 1/2 cm
Marke II Dbd. 285 Sid. 25 Pf.	Marke I Dbd. 525 Sid. 45 Pf.
Marke I Dbd. 450 Sid. 40 Pf.	

<b>Engels</b> Borberhöhe 6 cm	<b>New Cellar</b> Borberhöhe 7 cm
Marke II Dbd. 335 Sid. 30 Pf.	Marke I Dbd. 625 Sid. 55 Pf.
Marke I Dbd. 550 Sid. 50 Pf.	

<b>Clubman</b> Borberhöhe 6 cm	<b>Ancona</b>
Marke II Dbd. 550 Sid. 50 Pf.	Marke II Dbd. 285 Sid. 25 Pf.
Marke I Dbd. 725 Sid. 65 Pf.	Marke I Dbd. 525 Sid. 45 Pf.

**Knaben-Kragen** in allen Fassons 18 und 25 Pf.

### Herrn-Manschetten

Rein Seiden, garantiert 4fach

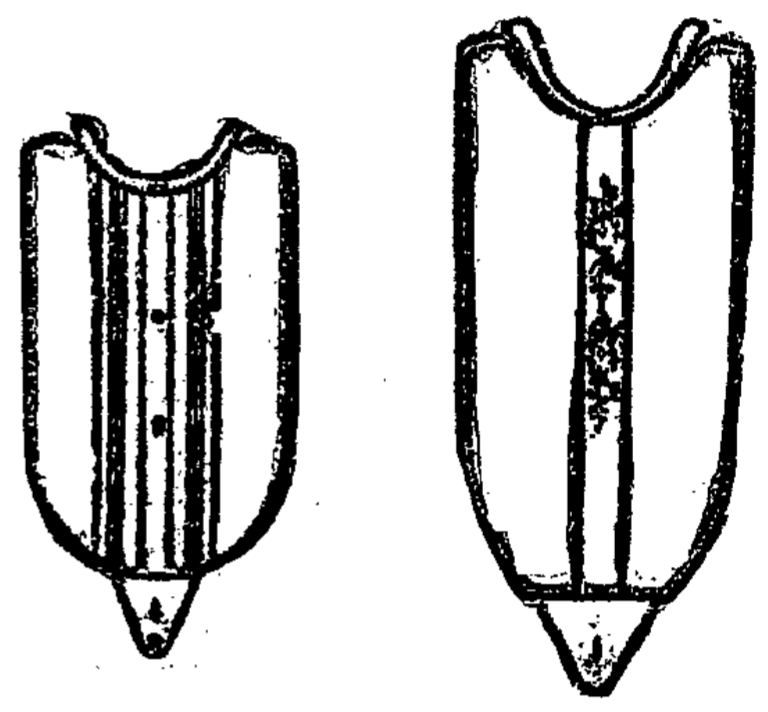
<b>Breslau</b> Höhe 11 cm	<b>Ostende</b> Höhe 10 1/2 cm
Dbd. 700 Paar 60 Pf.	Dbd. 550 Paar 55 Pf.

<b>Java</b> Höhe 12 1/2 cm	<b>900</b> Höhe 10 1/2 cm
Dbd. 800 Paar 70 Pf.	Dbd. 750 Paar 65 Pf.

**Knaben-Manschetten** aus Schirting in allen Fassons 20-30 Pf.

### Serviteurs



- Farbige Perkal-Serviteurs** . . . . . 50 30
- Serviteurs** lange Fasson, glatt . . . . . 45 35
- Serviteurs** lange Fasson, glatt, Seinen . . . . . 75 45
- Serviteurs 1046** beste Qual., rein Seinen garantiert . . . . . 90
- Serviteurs** mit Falten oder Sticker . . . . . 60 50
- Serviteurs** Handarbeit, gefickt . . . . . 1.00 85
- Serviteurs** mit Halsbändchen, reich in Falten . . . . . 95
- Chemisetts** . . . . . 40 30
- Serviteurs** kurze Fasson, glatt . . . . . 25 12
- Serviteurs** kurze Fasson, mit Falten oder Sticker . . . . . 65 35
- Serviteurs** mit Umband, glatt, kurze Fasson . . . . . 50
- Serviteurs** mit Stehkragen, kurze Fasson . . . . . 30
- Pikee-Serviteurs** in elegantem Muster . . . . . 1.25 85

### Pikee-Herrn-Westen

- Weisse Pikee-Westen** einreihig . . . . . 4.00 3.50
- Farbige Pikee-Westen** hell oder dunkel . . . . . 4.50 1.50
- Elegante 2reihige Westen** in neusten sehr geschmackvollen Stoffen . . . . . 7.00 4.50

### Herrn-Stoff-Hüte

- Stoff-Hut** aus weissem, grauem oder beige Köperstoff mit Seidenband garniert . . . . . 85
- Stoff-Hut** aus weissem, grauem oder mode Satinstoff mit bestem seidenen Ripsband garniert, schickes Fasson . . . . . 1.50
- Stoff-Hut** aus hell mode und dunkel mode Panamastoff mit breitem, schwarzem Ripsband garniert . . . . . 1.75
- Stoff-Hut** aus hell mode und dunkel mode Panamastoff mit blau-weiß gemustertem Band garniert, schickes, feines Fasson, eleganteste Verarbeitung . . . . . 2.25
- Stoff-Hut** aus grauem Köperstoff, mit schwarzem Ripsband garniert, sehr leicht . . . . . 2.50

### Leichte Sommer-Jacketts

- Leichtes Jackett** aus schwarz Lüster . . . . . 3.00
- Leichtes Jackett** aus Wajchstoff . . . . . 2.95
- Leichtes Jackett** aus Seidmisch . . . . . 1.60 1.25